



Abb.: © Carola Langer/PIXELIO

Aus dem Inhalt

- Außerschulische Lernorte
- Neues Leitbild einer nachhaltigen Tierproduktion
- Klimawandel und Pflanzenphänologie
- Betriebliches Alter(n)smanagement
- Musizieren mit Demenzkranken
- Lessing - Neue Wege zur Forschung

EDITORIAL



Prof. Dr. Marianne Assenmacher, Präsidentin der Hochschule Vechta

Bild: Archiv der Hochschule Vechta

Der klassische Dreiklang Forschung - Wissenschaft - Universität befindet sich in einem tief greifenden Wandel. Vor dem Hintergrund der Exzellenzinitiative wie auch aufgrund der Anforderungen an Effizienz und Zukunftsfähigkeit werden die Hochschulen in Deutschland und Europa derzeit auf ihre Anpassungsfähigkeit im realen Praxistest geprüft. Dies betrifft auch oder sogar ganz besonders eine kleinere Bildungs- und Forschungseinrichtung wie die Hochschule Vechta. Ob als Dienstleister für Wirtschaft und Verwaltung in der Region oder als bundesweit gefragter Partner in alter(n)spezifischen oder bildungswissenschaftlichen Fragen und Belangen: Die Hochschule Vechta gewinnt in der Forschung immer mehr an Bedeutung und schärft ihr wissenschaftliches Profil. Eine moderne Hochschule, die sich zum Jahresende 2009 offiziell Universität nennen wird, muss aber noch mehr leisten: Qualität in der Wissenschaft sicherstellen, effiziente Unterstützungsstrukturen zur Schaffung eines forschungsfreundlichen Umfeldes aufbauen, Anreize zum Holen und Halten von hoch qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bieten etc.

Seit 2005 hat sich das Forschungsprofil der früher überwiegend bildungswissenschaftlich und auf die Lehrerausbildung ausgerichteten Universität grundlegend verändert: Der Bereich Soziale Dienstleistungen wurde neu aufgebaut, die Gerontologie, also die Wissenschaft vom Alter und Alter(n), wurde angesichts der demographischen Entwicklungen in Deutschland und Europa massiv gestärkt. In Norddeutschland einzigartig ist ein grundständiger BA-Studiengang Gerontologie, der über den forschungsorientierten MA-Studiengang direkt bis zur Promotion führen kann. In Vechta streben derzeit etwa 120 Doktorand/innen die wissenschaftliche Qualifizierung an. Die Hochschule unterstützt dies durch zahlreiche Stipendien, die nicht zuletzt auch von regionalen Kooperationspartnern aus der Wirtschaft bereit gestellt werden.

Beachtet werden bundesweit auch die wissenschaftlichen Leistungen des Instituts für Strukturforschung und Planung in agrari-

schen Intensivgebieten. Kein Wunder, ist doch die Agrar- und Ernährungswirtschaft samt ihren vor- und nachgelagerten Bereichen ein Motor der bekanntermaßen erfolgreichen Wirtschaftsentwicklung im Oldenburger Münsterland. Diese Region, im Herzen des Städtedreiecks Oldenburg-Bremen-Osnabrück gelegen, ist ländlich strukturiert. Gleichwohl ist sie mittlerweile regelmäßig in den deutschen Spitzenrängen wirtschaftlich prosperierender Regionen zu finden. Das Thema Entwicklung ländlicher Räume ist daher selbstverständlich auch an der Hochschule Vechta präsent und wird sinnvoll ergänzt durch Forschungen in der Landschaftsökologie.

Mit unserem neuen Forschungsmagazin Vector wollen wir Ihnen einen regelmäßigen Einblick in das Forschungsprofil der Hochschule Vechta bieten. Der Titel Vector steht dabei sowohl für die dynamische, zielgerichtete Bewegung der Hochschule als auch mit den Buchstaben VEC für die Region, in der sie seit 1830 verankert ist.

Prof. Dr. Marianne Assenmacher
Präsidentin der Hochschule Vechta

■ IMPRESSUM

Herausgeber: Die Präsidentin der Hochschule Vechta

Redaktion und Layout: Gert Hohmann

Kontakt: Hochschule Vechta - Universität

Referat für Forschungsförderung und Wissenstransfer

Postfach 15 53, 49 364 Vechta

Tel. 04441 | 15-279, 15-643

Fax 04441 | 15-444

E-Mail: gert.hohmann@uni-vechta.de

Vertrieb: Pressestelle der Hochschule Vechta

Druck: Caritas-Sozialwerk Dinklage (CSW)

Auflage: 1.000 Exemplare

Erscheinungsweise: *Vector* - DAS VECHTAER FORSCHUNGSMAGAZIN erscheint zweimal im Jahr.

Da es dazu dient, die breite Öffentlichkeit über die Forschung der Hochschule Vechta zu informieren, wurde bewusst eine vereinfachende und verkürzte Darstellung der Forschungsprojekte gewählt.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet

IN DIESER AUSGABE:

- 2 Bildung und Forschung für den Menschen im ländlichen Raum**
Hochschule Vechta setzt Maßstäbe in altersspezifischen Fragestellungen
- 4 Vom „Indoor-Labor“ über den „Öko-Pfad“ in den Zoo**
Erprobung alternativer Lehr- und Lernmethoden im Fach Biologie
- 6 Lernort Regionale Wirtschaft – „Rural Action Learning (RAL)“**
Kompetenzentwicklung durch handlungsorientiertes Lernen vor Ort
- 8 Neues Leitbild einer nachhaltigen Tierproduktion**
ISPA mit zwei Teilprojekten im FAEN-Verbundprojekt 2 beteiligt
- 10 Seuchenvorsorgestrategie gegen das Geflügelpestvirus**
Risikobewertung für einen Eintrag der Aviären Influenza in europäische Geflügelbetriebe
- 12 Klimawandel und Pflanzenphänologie**
Ein DFG-Projekt in der Landschaftsökologie
- 13 „GeneRisk“ – Phase I**
Verbundprojekt im BMBF-Schwerpunkt Sozialökologische Forschung
- 14 DFG-Forschungsprojekt zum Zustand von Waldökosystemen**
Evaluierung von Hypothesen und Referenzdatensystem
- 15 Activating Senior Potential in Ageing Europe (ASPA)**
Die Potentiale älterer Menschen im alternden Europa wecken
- 16 Betriebliches Alter(n)smanagement**
Anforderungskriterien für die Entwicklung eines Qualitätssiegels
- 17 Gestaltung Altersgerechter Lebenswelten (GAL)**
Niedersächsischer Forschungsverbund mit Vechtaer Beteiligung
- 18 Forschungsprojekt „Musizieren mit Demenzkranken“**
Musik als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel für Erkrankte
- 19 Promotionsvorhaben zu Perspektiven des Musiklehrerberufs**
Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen
- 20 „... weil Du so wertvoll bist.“**
Die Vechtaer Arbeitsstelle zur Schulbegleitforschung
- 21 Theologie am Ort der Erwerbsarbeit**
Start des neuen DFG-Forschungsprojekts im Sommer 2009
- 22 „Kaiser Otto IV. – Traum vom welfischen Kaisertum“**
Hochschule Vechta entwirft Ausstellungskonzept und Exponatsliste
- 23 Lessing – Neue Wege der Forschung**
Buch dient der Verzahnung von Forschung und Lehre
- 24 Preschool teachers' attitudes toward play in early years (3-7)**
Studie zu einem integrativen Bildungsansatz in der Elementarpädagogik
- 26 Vertrauen als soziale Ressource**
Zentrales Forschungsthema im Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie



Bildung und Forschung für den Menschen im ländlichen Raum Hochschule Vechta setzt Maßstäbe in altersspezifischen Fragestellungen



Campus-Uni im Grünen

Bild: Archiv der Hochschule Vechta

Die Hochschule Vechta ist die bedeutendste Bildungs- und Forschungseinrichtung im Oldenburger Münsterland und nimmt im Konzert der westniedersächsischen Universitäten einen besonderen Platz ein. Aus der Alleinstellung in einer ländlich geprägten und zugleich außerordentlich wirtschaftsstarke, auch international erfolgreich aufgestellten Region heraus leiten sich für die Hochschule Vechta weitere Entwicklungspotenziale insbesondere durch regionale und internationale

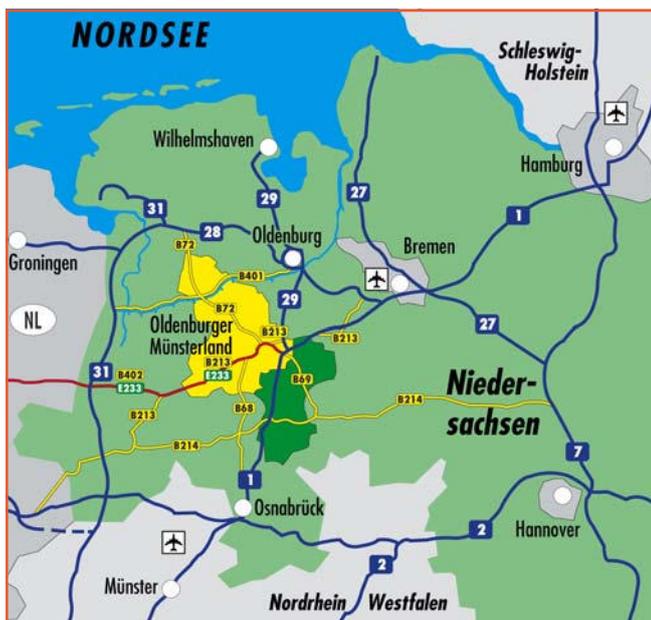
standortbezogen der ‚Ländliche Raum‘ definiert, der zugleich die Perspektive auf internationale Kooperationspotenziale - insbesondere in mittel- und osteuropäischen Ländern - bietet.

Forschung und Lehre sind an der Hochschule eng miteinander verzahnt. Die lebendige Vielfalt von Fächern, Instituten und Forschungszentren sichert eine breite Basis für Forschungsprojekte.

Auf dem Gebiet der Gerontologie (Alterswissenschaften) besitzt die Hochschule eine Sonderstellung innerhalb der deutschen Universitäten. Dabei verknüpft sie systematisch die Gerontologie mit den Zukunftsaufgaben sozialer Dienstleistungen in der modernen Gesellschaft. Die BA- bzw. MA-Studiengänge Gerontologie, Soziale Arbeit in Humandiensten und Dienstleistungsmanagement stehen hier beispielhaft für den erfolgreichen Forschungstransfer in die Hochschullehre. Das Forschungszentrum Altern und Gesellschaft (ZAG) bündelt die Kompetenz in diesem Bereich.

Die Diskussion um nationale und europäische Bildungsstandards erfordert eine tragfähige wissenschaftliche Basis. Daher bekommt auch die Bildungsforschung eine immer größere Bedeutung. Prägende Forschungsfelder an der Hochschule Vechta sind die empirischen Bildungswissenschaften sowie die Lehrinhalte und Didaktik eines modernen Unterrichts an Grund-, Haupt- und Realschulen. Natur-, Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaftler sowie Pädagogen arbeiten im Zentrum für Empirische Bildungsforschung und Fachdidaktik (ZEBiD) interdisziplinär eng zusammen. Erziehungswissenschaft und Pädagogische Psychologie ergänzen das Profil.

An einem regionalen Bildungsstandort mit über 175 Jahren Tradition im ländlichen Raum wird auch zu den Themen zukunftsfähiger Regionalentwicklung, Strukturen moderner Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie Landschaftsökologie geforscht. Im Oldenburger Münsterland, das mit einer außerordentlich dynamischen Entwicklung in Gewerbe, Industrie und Agrarwirtschaft über-



Das Oldenburger Münsterland mit seinen beiden Landkreisen Vechta (grün) und Cloppenburg (gelb) ist ein innovativer Wirtschaftsstandort.

Die Hochschule Vechta ist fest eingebunden in diese Region.

Karte: Verbund Oldenburger Münsterland

Kooperationen für die Zukunft ab. Als strategisches Schwerpunktthema wurde parallel zum umfassenden Profilelement ‚Bildung und Forschung in der Geometrie der Lebensalter‘



Eröffnung des regionalen Forschungsstandortes der Hochschule Vechta im ehemaligen Bahnhofsgebäude in Essen (Oldb.) am 23. Juli 2008 mit (v. l.) den Stipendiaten Alexander Stiller und Petra Okken, der Präsidentin Prof. Dr. Marianne Assenmacher, dem Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung Prof. Dr. Martin Winter, den Gerontologen Prof. Dr. Uwe Fachinger und Prof. Dr. Harald Künemund, dem CDU-Landtagsabgeordneten Clemens gr. Macke sowie Essens Bürgermeister Georg Kettmann.

Bild: Stephanie Borchers

zeugt, besitzen diese Forschungsfelder bis hin zur Entwicklungsplanung ländlicher Räume eine besondere Bedeutung. So überzeugt die Hochschule Vechta mit ihrer wissenschaftlichen Kompetenz in diesem Bereich auch als Dienstleister für gemeinsame Forschungsprojekte. Regionale Forschungsstandorte, z. B. zum deutsch-russischen Wissenstransfer in Cloppenburg, zu den Auswirkungen des demographischen Wandels auf ländliche Kommunen in Essen/Oldb. sowie in der wissenschaftlichen Weiterbildung im Bereich Früherziehung in Lohne zeugen vom Erfolg dieser regionalen Verankerung. Zahlreiche Projekte werden gemeinsam mit Partnern aus der Region, dem Bundesgebiet oder aus der internationalen Wissenschaftswelt umgesetzt. Die Hochschule pflegt ein dichtes Netz von Partnerschaften, das nicht zuletzt dem intensiven Austausch von Forschenden und Studierenden zugute kommt. In über 20 Disziplinen können angehende Nachwuchswissenschaftler an der Hochschule ihren Dokortitel erwerben. Sie schafft unterstützende Strukturen, z. B. mit dem Promotionskolleg Bildungsforschung und Didaktik sowie der Vergabe von Stipendien, die teilweise von der regionalen Wirtschaft bereitgestellt worden sind (u. a. Öffentliche Versicherungen Oldenburg, EnviTec Biogas AG Lohne).

■ MEILENSTEINE DER HOCHSCHULGESCHICHTE

- 1830: Normalschule zur Ausbildung katholischer Lehrer
- 1861: Lehrerseminar
- 1947: Pädagogische Hochschule
- 1973: Eingliederung in die Universität Osnabrück
- 1995: Verselbständigung als Hochschule Vechta
- 2005: Integration der Katholischen FH Norddeutschland (Sozialwesen)

■ FORSCHUNGSZENTREN

- Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG)
- Zentrum für Empirische Bildungsforschung und Fachdidaktik (ZEBiD)

■ INSTITUTE

- Institut für Didaktik der Naturwissenschaften, Mathematik und des Sachunterrichts (IfD)
- Institut für Gerontologie (IfG)
- Institut für Geistes- und Kulturwissenschaften (IGK)
- Institut für Katholische Theologie (IKT)
- Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften (ISBS)
- Institut für Sozialwissenschaften und Philosophie (ISP)
- Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA)

■ NICHT INSTITUTSGBUNDENE FÄCHER

- Designpädagogik, Kunstpädagogik, Musikpädagogik, Landschaftsökologie (LÖK)
- Promotionsrecht in über 20 Fächern, Habilitationsrecht

■ PERSONAL (Stand 01.01.2009)

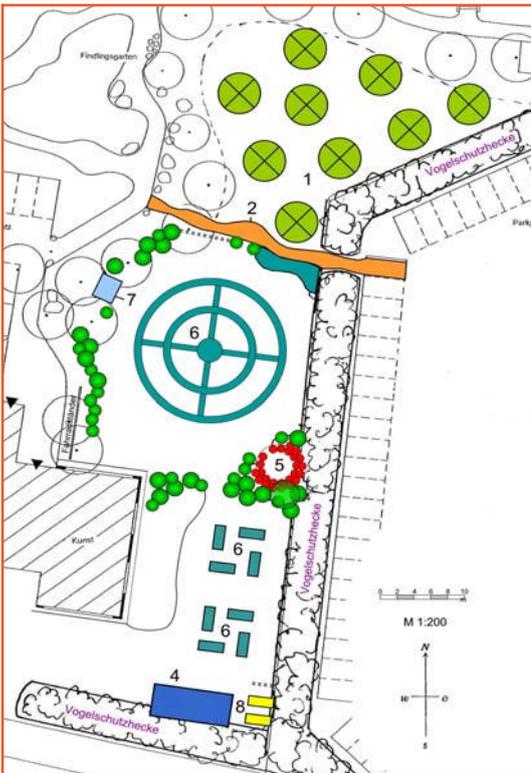
- Insgesamt: 338, davon wissenschaftlich: 178
- Professoren/innen: 59 (davon 8 Verwalter)
- Wissenschaftlicher Mittelbau: 119
- Mitarbeiter in Technik und Verwaltung (MTV): 160
- Studierende: 3.321 (WS 2008/09)
- Promovierende: 123 (WS 2008/09)

■ KONTAKT

- Lars Hoffmeier M.A.
- Hochschule Vechta
- Referent für Forschungsförderung u. Wissenstransfer
- Tel. 04441|15-279
- Mail: lars.hoffmeier@uni-vechta.de

Vom „Indoor-Labor“ über den „Öko-Pfad“ in den Zoo

Erprobung alternativer Lehr- und Lernmethoden im Fach Biologie



Geländeplan des Forschungsgartens Vechta mit seinen Elementen

Studierende des Biologielehramts beim Bau einer Trockenmauer als typisches Schulgarten-element

Leiter dieses interdisziplinären Projekts sind Prof. Dr. Norbert Pütz (Biologiedidaktik) und Prof. Dr. Steffen Wittkowske (Didaktik des Sachunterrichts). Die Koordination trägt Dipl.-Biol. Birgit Weusmann, weiterer Doktorand ist Dipl.-Ökol. Frank Geißler.

Geißler beschäftigt sich innerhalb dieses Rahmens mit dem Nachweis einer höheren Lerneffizienz im „Indoor-Labor“, wo botanische Grundlagen tutorien-gestützt in entsprechend eingerichteten Lernräumen besonders praxisnah vermittelt werden. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen weisen einen erhöhten Lernzuwachs bei Schülern im 7. Jahr-



konventionelle lehrerzentrierte Unterrichtsmethoden sind wenig für die Vermittlung unterrichtsrelevanter Themen geeignet. Im Institut für Didaktik der Naturwissenschaften, der Mathematik und des Sachunterrichts (IfD) der Hochschule Vechta werden derzeit alternative Lehr- und Lernmethoden erprobt, die das handelnde Lernen und die Begegnung mit dem Original in den Mittelpunkt stellen. Thematisch liegt dabei der Fokus auf einer nachhaltigen Denk- und Handlungsweise sowie botanischen, zoologischen und ökologischen Zusammenhängen.

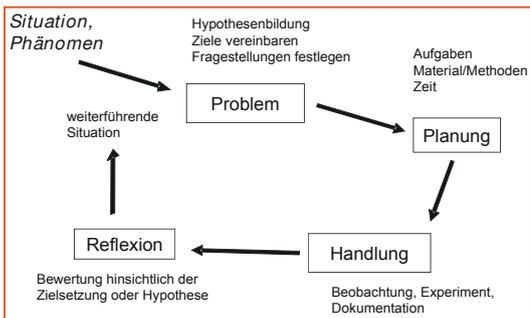
gang gegenüber Schülern aus konventionell unterrichteten Kontrollklassen auf.

Die Kompetenzvermittlung in komplexer, natürlicher Lernumgebung ist Gegenstand der Forschung von Weusmann. Die beobachtete Situation, dass Schulgärten und Schulgelände kaum in den Unterrichtsalltag eingebunden werden, führt zu der Annahme, dass neben organisatorisch-praktischen Problemen auch gravierende Erfahrungsmängel bei den Lehrkräften vorherrschen. Die Untersuchung hat zum Ziel, geeignete Lehrveranstaltungen sowie Lehrerfortbildungen zu entwickeln und anzubieten, und somit das Wissen über und Einstellung zum Freilandunterricht bei angehenden und bereits im Beruf stehenden Lehrpersonen zu verbessern. Messinstrument in beiden Projektteilen ist der Fragebogen im Pre-Posttest-Verfahren.

Die dafür notwendige „Hardware“ wurde 2007/2008 in Form des Forschungsgartens Vechta geplant und gebaut. Hierbei handelt es sich um einen Lehr-, Lern- und Arbeitsgarten, der sowohl naturnahe Biotopflächen aufweist, wie zum Beispiel eine Wallhecke, eine Streuobstwiese und Trockenbiotope, als auch Beetflächen, die von den Lernenden bearbeitet werden, oder auf denen spezielle Pflanzen für den Unterricht kultiviert werden. Hier sind insbesondere nachwachsende Rohstoffpflanzen zu nennen, wie zum Beispiel traditionelle Färbe- und Faserpflanzen und ölproduzierende Pflanzen, die ein anwendungsbezogenes Lernen und Arbeiten ermöglichen.

Vermittelt werden in erster Linie botanische Inhalte wie Wachstum und Entwicklung der Pflanze, Morphologie der Blütenpflanze, vegetative und generative Vermehrung, Bodenkunde, Systematik (Vermittlung von Artenkenntnis und Zuordnung zu den Pflanzenfamilien) bis hin zur Bionik (technische Nutzung von pflanzlichen Eigenschaften). Zudem können gärtnerische Kompetenzen erlangt sowie ökologische Themen bearbeitet werden, die über die botanischen Inhalte hinausreichen und ein systemisches, vernetztes Denken schulen.

Die Arbeitsgruppe Außerschulische Lernorte
Das Fach Biologie im Institut für Didaktik (IfD) der Hochschule Vechta sieht einerseits den handelnden Umgang mit dem Originalobjekt als wesentliche Grundlage zur Entwicklung biologischer Kompetenzen, betont andererseits die besondere Bedeutung der Hypothesenbildung, um naturwissenschaftliches Arbeiten nachvollziehen und erlernen zu können. In einem geregelten Unterrichtskreislauf werden beide Aspekte angemessen berücksichtigt.



Beide Aspekte werden umgesetzt in der biogiedidaktischen Forschung, in deren Focus momentan die außerschulischen Lernorte für den Einsatz in der Sekundarstufe I stehen. Die Arbeitsgruppe „außerschulische Lernorte“ unter der Leitung des Institutsdirektors Prof. Dr. Norbert Pütz umfasst mehrere wissenschaftliche Angestellte und wissenschaftliche Hilfskräfte.

Im Rahmen von Dissertationsvorhaben werden im Einzelnen diverse Themen bearbeitet: Neben den eingangs erwähnten Projekten „Indoor-Labor“ und „Forschungsgarten“ wird im Projekt „Öko-Pfad“ in Zusammenarbeit mit der Stadt Vechta und der Pädagogischen Psychologie (Prof. Dr. Schweer; Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften, ISBS) untersucht, inwieweit die Vertrauensbildung bei sozial benachteiligten Lerngruppen in ökologischen Projekten zur Kompetenzbildung beiträgt.

Im Bereich des naturkundlichen Museums werden auf der Grundlage der Theorie des „Contextual Model of Learning“ momentan die Auswirkungen verschiedener Rahmenbedingungen durch Museumsführungen seitens der Führungspersonen auf die Kompetenzbildung der Schüler/innen im Bereich Fachwissen untersucht. In diesem Bereich gibt es eine Kooperation mit der Universität Bielefeld. Das jüngste Projekt bereichert den Schwerpunkt der fachdidaktischen Forschung um

den außerschulischen Lernort ‚Zoo‘. Die Doktorandin evaluiert das Konzept der Immersionsgehege und dessen Bedeutung für die Lernwirksamkeit von Schüler/innen der Sekundarstufe I. Durch empirische Untersuchungen in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Psychologie (ISBS) soll der Einfluss der Erlebniswelt auf mögliche kognitive, affektive und konative Veränderungen der Besucher ermittelt werden.

Es ist zu erwarten, dass sich so die Qualität der Zoo-Erlebniswelten als Lernort bestimmen lässt.

Literatur

- Alisch, J., Zabler, E., Bay, F., Köhler, K., Lehnert, H.-J. (2005): *Schulgärten und naturnahe Schulgelände in Baden-Württemberg - eine empirische Untersuchung*. In: Lehnert, H.-J.; Köhler, K. (Hrsg.) (2005): *Schulgelände zum Leben und Lernen. Karlsruher pädagogische Studien, Band 4*
- Pütz, N.; Geißler, F. (2005): *Das Gartenlabor. Pilotstudie zur Effizienz von tutorialem handelnden Unterricht in der Klasse 7. Oldenburger Vordrucke 531*

Das naturwissenschaftliche Unterrichtsschema beim situativen Lernen

(aus: Pütz 2007, *Studienhilfe Biologiedidaktik*. VFFB Heft 15, S. 97, verändert)



Die Arbeitsgruppe „Außerschulische Lernorte“
stehend v. l.: Stefanie Theler M.Ed., Prof. Dr. Norbert Pütz, Wiebke Bruhn M.Ed.;
sitzend v. l.: Dipl. Biol. Britta Habbe, Dipl. Biol. Jennifer Härting, Dipl. Biol. Birgit Weusmann; hockend: Dr. Nicole Warlich. - Es fehlt Dipl. Ökol. Frank Geissler.

KONTAKT

Prof. Dr. Norbert Pütz, Dipl. Biol. Birgit Weusmann
Institut für Didaktik der Naturwissenschaften,
der Mathematik und des Sachunterrichts (IfD)
Tel. 04441|15-232, 15-645
Mail: norbert.puetz@uni-vechta.de
Mail: birgit.weusmann@uni-vechta.de

Lernort Regionale Wirtschaft – „Rural Action Learning (RAL)“ Kompetenzentwicklung durch handlungsorientiertes Lernen vor Ort

Einführung

Gesellschaftlich eingefordert und für eine Qualitätsoffensive von Schule und Bildung notwendig, sind eine größere Lebensnähe von Unterricht und die Befähigung zum lebenslangen Lernen. Dabei existiert offenbar ein enger Zusammenhang zwischen dem „lifelong learning“ und der Region, in der der Lernende lebt, lernt, arbeitet und seine Freizeit verbringt. Zukunftsorientierte Bildung kann und darf sich nicht auf das institutionelle Bildungssystem beschränken.

„Think global – act local“ ist ohne das außerschulische regionale Lernen nicht denkbar. Durch die geographiedidaktische Forschung in Deutschland sind bisher vorrangig naturräumliche und ökologische Themen bearbeitet worden. Die regionale Wirtschaft als Thema und Partner in und von Unterricht hat dabei kaum eine Rolle gespielt.

Kompetenzen und Berufsorientierung sowie Gestaltungskompetenz für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern und Netzwerke zwischen Schule und regionaler Wirtschaft aufzubauen.

Kompetenzentwicklung durch außerschulisches regionales Lernen

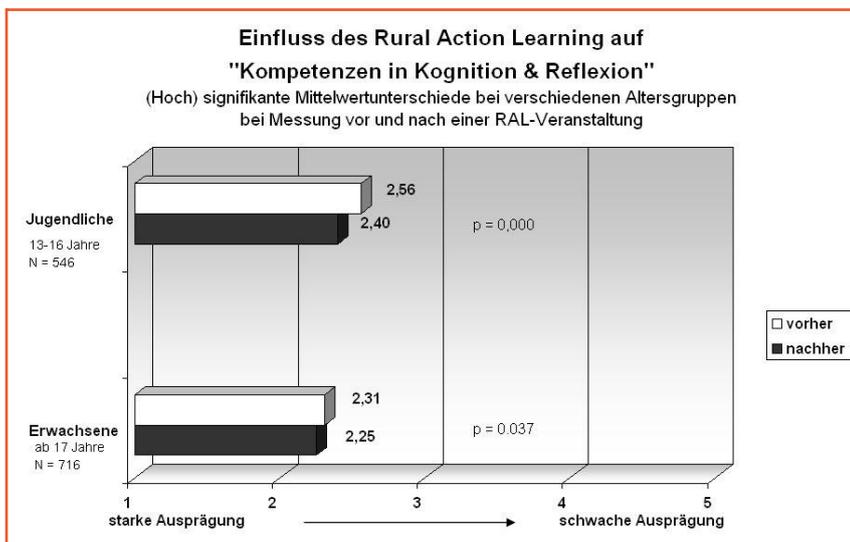
Im Rahmen außerschulischer regionaler Lernvorhaben auf landwirtschaftlichen Betrieben wird empirisch untersucht, a) ob der Erwerb und die Entwicklung spezifische Teilkompetenzen einer umfassend zu verstehenden Gestaltungskompetenz (vgl. Programm Transfer-21) über außerschulisches regionales Lernen gefördert werden können und b) inwiefern die didaktisch-methodische Strukturierung der regionalen Lernvorhaben Kompetenzerwerb und -entwicklung beeinflussen. Für die Untersuchungen wurde das Konzept des „Rural Action Learning (RAL)“ entwickelt, welches auf handlungsorientiertes Lernen vor Ort basiert und als effektiv für die Kompetenzentwicklung erachtet wird. Exemplarisch soll an dieser Stelle die Wirksamkeit des RAL-Ansatzes, Teilkompetenzen im Bereich Kognition und Reflexion zu fördern, aufgezeigt werden.

Es wurden 1.262 Jugendliche und erwachsene Teilnehmer an RAL-Veranstaltungen unmittelbar vor und nach dem Lernvorhaben zu den Kompetenzen in den Bereichen der Kognition und Reflexion schriftlich per Fragebogen befragt. Der Fragenkatalog umfasste dabei Items, die die Ausprägung der Fähigkeiten zum vorausschauenden, vernetzten und reflektierten Denken seitens der Teilnehmer ermittelten.

Die Datenanalyse ergibt, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene nach der Teilnahme an Rural Action Learning eine stärkere Ausprägung dieser Kompetenzen aufweisen (Abb. 1). In beiden Altersgruppen sind die Resultate mit $p < 0,05$ signifikant. Bei der jugendlichen Altersgruppe ist der Mittelwertunterschied mit $p \leq 0,001$ hoch signifikant.

Die Wirksamkeit handlungsorientierter Lernmethoden kann auf Grundlage der Ergeb-

Abb. 1: Einfluss des Rural Action Learning auf Kompetenzen in Kognition & Reflexion (Merkmale der Gestaltungskompetenz) (Quelle: SCHOCKE-MOEHLE, 2007)



In unserer Forschungsgruppe werden deshalb seit mehr als fünf Jahren Möglichkeiten der Kompetenzentwicklung der Schüler durch handlungsorientierte Lernvorhaben auf landwirtschaftlichen Betrieben im regionalen Umfeld von Schulen untersucht. Diesen Ansatz ergänzen in jüngster Zeit Forschungsarbeiten zum Lernort regionale Wirtschaft mit Unternehmen aus dem sekundären und tertiären Sektor: Dabei verfolgen wir das Ziel, kompetenzorientierte geographische und fächerübergreifende Lernkonzepte zu entwickeln und zu evaluieren, um ökonomische



Abb. 2: Schülerin in der Ausbildungswerkstatt eines Kunststoff verarbeitenden Unternehmens

nisse aus Teilnehmerbefragungen ebenfalls beschrieben werden: Im Vergleich zu darstellenden Lernmethoden, wie z. B. einer Führung, resultieren aus handlungsorientierten Lernmethoden, wie z. B. der Erkundung, stärkere Merkmalsausprägungen, sprich vorausschauendes, vernetztes und reflektiertes Denken kann sich besser im handlungsorientierten Lernen entwickeln.

Ausweitung des Forschungsansatzes auf Lernorte im sekundären und tertiären Sektor
Unternehmen der regionalen Wirtschaft können zu Lernorten werden, an denen aus fachspezifischer Perspektive oder fächerübergreifend Themenstellungen wie Produktionsprozesse, Technik, Konsumentenverhalten und vieles mehr für Schülerinnen und Schüler hautnah erlebbar und erfahrbar gemacht werden. Wie unsere Forschungsergebnisse zeigen, sind für eine erfolgreiche Operationalisierung, handlungsorientierte und didaktisch-methodisch strukturierte Lernmodule notwendig (siehe Abb. 2). Jedes Unternehmen bietet hierfür ganz spezifische didaktische Potentiale. Diese zu bestimmen und zielgerichtet für Lernvorhaben zu nutzen, stellt die Herausforderung dar. Im Rahmen angewandter Forschung werden Bildungsmaßnahmen zu geographischer und ökonomischer

Bildung sowie zur Berufsorientierung in der Region konzipiert, durchgeführt und evaluiert. Erste Ergebnisse zeigen, dass für die Durchführung regionale Netzwerke zwischen Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Akteuren im Bereich Verwaltung/regionale Dienstleistungen ausgesprochen zielführend wirken.

■ KONTAKT

Prof. Dr. Martina Flath
Dipl.-Ökol. Johanna Schockemöhle
Dr. Gabriele Diersen
Institut für Strukturforchung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA)
Abteilung Lernen in ländlichen Räumen und Umweltbildung
Tel. 04441|15-350 / 15-433 / 15-426
Mail: mflath@ispa.uni-vechta.de
Mail: jschockemoehle@ispa.uni-vechta.de
Mail: gdiersen@ispa.uni-vechta.de

Neues Leitbild einer nachhaltigen Tierproduktion

ISPA mit zwei Teilprojekten im FAEN-Verbundprojekt 2 beteiligt



In Niedersachsen werden tierische Lebensmittel in leistungsfähigen, hochmodernen Betrieben erzeugt.

Im Oktober 2006 ist die erste Phase des Verbundprojektes „Nachhaltige Produktion tierischer Nahrungsmittel in Hochverdichtungsräumen der Nutztierhaltung in Niedersachsen“ angelaufen, das am Institut für Strukturforchung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) der Hochschule Vechta koordiniert wird und mit zwei von insgesamt neun Teilprojekten beteiligt ist. Es ist eingebettet in eine Reihe von insgesamt drei Forschungsprojekten des Forschungsverbundes Agrar- und Ernährungswissenschaften Niedersachsen (FAEN), die vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert werden.

Ziel des Verbundprojektes ist die Schaffung eines leistungsfähigen Forschungsnetzwerkes der Land- und Ernährungswirtschaft in Niedersachsen, welches dazu dienen soll, die bestehenden Forschungsdefizite aufzuarbeiten sowie Handlungsstrategien zu entwickeln und somit letztendlich die Wettbewerbsfähigkeit des für Niedersachsen äußerst bedeutenden Wirtschaftszweiges zu gewährleisten.

Teilprojekt 2: Wettbewerbsfähige Betriebsgrößen und Organisationsformen in der Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung tierischer Nahrungsmittel

Nach dem Automobilsektor ist die Ernährungswirtschaft der zweitwichtigste Wirtschaftszweig in Niedersachsen. Gerade in der Weser-Ems-Region hat sich ein räumliches Verbundsystem zwischen der landwirtschaftlichen Primärproduktion sowie der vor- und nachgelagerten Industrie entwickelt, das nicht nur zahlreiche Arbeitsplätze für die Bevölkerung bietet, sondern auch durch einen hohen Exportanteil gekennzeichnet ist. Ein

wesentliches Anliegen des Forschungsprojektes ist es daher, Ergebnisse bereitzustellen, die geeignet sind, die Wettbewerbsfähigkeit dieses Wirtschaftszweiges gegenüber der national und international wachsenden Konkurrenz zu sichern.

Um dies zu gewährleisten, werden Betriebsgrößenstrukturen, Organisationsformen und Produktionskosten in der Erzeugung von tierischen Produkten (Fleisch, Eier, Milch) in Niedersachsen untersucht und mit den Strukturen der bedeutendsten Konkurrenten verglichen. So werden u. a. die Niederlande, Dänemark, Frankreich, Brasilien, Thailand und die USA einbezogen. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Forschung in Niedersachsen, Deutschland sowie den wichtigsten internationalen Wettbewerbsländern, um einen umfassenden Ländervergleich anstellen zu können. Letztendlich sollen Stärken und Schwächen der niedersächsischen Produktion ermittelt werden sowie Zielmarken in den Betriebsgrößen und den Organisationsstrukturen für die niedersächsischen Betriebe entwickelt werden. Zur Umsetzung der erarbeiteten Zielmarken werden zudem eigene Strategiekonzepte entwickelt.

Erste Ergebnisse haben gezeigt, dass die niedersächsische Veredelungswirtschaft sowie die Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe tierischer Erzeugnisse im internationalen Vergleich gut aufgestellt sind. Trotzdem sind Anpassungen in den Betriebsgrößenstrukturen, Organisationsformen und Managementsystemen notwendig, damit der Anschluss an die Weltspitze nicht verloren geht.

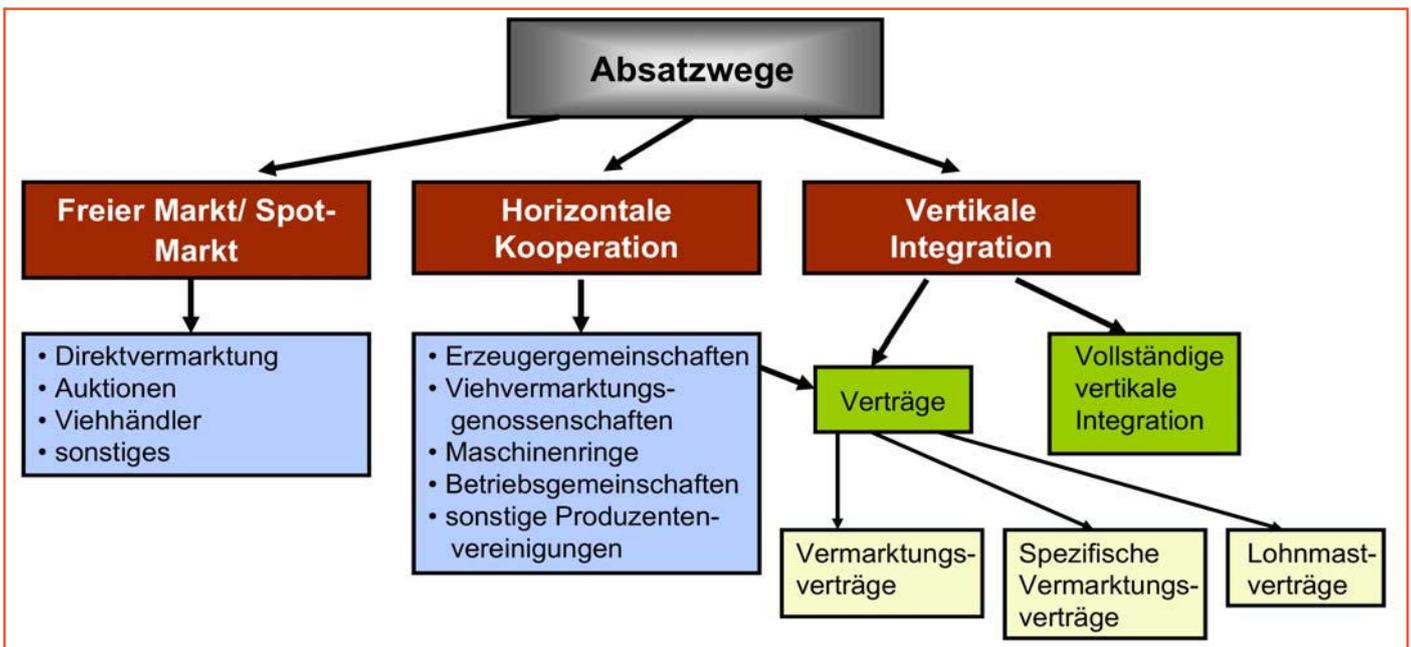
Teilprojekt 6: Nachhaltige Verwertung von Nebenprodukten aus der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel durch Initiierung eines regionalen Stoffstrommanagements

Mit den hohen Mengen an tierischen Produkten, die in der Land- und Ernährungswirtschaft Niedersachsens produziert werden, fallen gleichzeitig große Mengen tierischer Abfall- und Nebenprodukte an. Neben Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft sind beispielsweise auch Gärrückstände aus Biogasanlagen, Brüterei- oder auch Schlachtnebenprodukte von Bedeutung. Diese Nebenprodukte enthalten in unterschiedlichem Maße wertvolle, aber auch für Mensch und Umwelt problematische Stoffe.

trieben und in Regionen. Aufgrund ihrer charakteristischen Ausdifferenzierung der Produktionsstrukturen der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel wurden die vier Landkreise Vechta, Cloppenburg, Friesland und Hildesheim ausgewählt, um detaillierte Untersuchungen durchzuführen.

Ziel des Projekts ist die Erstellung eines integrativen Konzepts zur nachhaltigen Verwertung der in Niedersachsen anfallenden Nebenprodukte aus der Erzeugung tierischer Lebensmittel für eine wettbewerbsfähige Land- und Ernährungswirtschaft.

Absatzwege in der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel



Eine nachhaltige Verwertung der Nebenprodukte erfordert, sie unter Berücksichtigung der in ihnen enthaltenen Stoffe gleichermaßen ökonomisch und ökologisch optimal einzusetzen. Hierfür erfolgt eine räumliche Analyse des Aufkommens verschiedener Nebenprodukte und Charakterisierung der in ihnen enthaltenen Stoffe. Insbesondere in Hochverdichtungsräumen der Erzeugung tierischer Produkte wie im Oldenburger Münsterland fallen Nebenprodukte in so großen Mengen an, dass sie in der Region nicht mehr sinnvoll verwertet werden können. Um die erforderlichen Stoffströme optimal zu gestalten, werden Maßnahmen hinsichtlich ihres Steuerungspotentials analysiert und bewertet, z. B. Gärrestseparation und ihr Potential zur Minderung von Nährstoffüberschüssen auf Be-

FAEN Forschungsverbund
Agrar- und Ernährungswissenschaften
Niedersachsen

■ **PROJEKTPARTNER**

- Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
- Stiftung Georg-August Universität Göttingen
- Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
- Hochschule Vechta

■ **KONTAKT**

Prof. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst
Aline Veauthier M.A.
Sylvia Warnecke M.Sc.
Institut für Strukturformung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA)
Abteilung Vergleichende Strukturformung
Abteilung Geo- und Agrarökologie mit Schwerpunkt Bodenkunde
Tel. 04441|15-348 / 15-506 / 15-287
Mail: hwindhorst@ispa.uni-vechta.de
Mail: aveauthier@ispa.uni-vechta.de
Mail: swarnecke@ispa.uni-vechta.de

Seuchenvorsorgestrategie gegen das Geflügelpestvirus

Risikobewertung für einen Eintrag der Aviären Influenza in europäische Geflügelbetriebe



Der Ausbruch der Geflügelkrankheit hat auch dramatische ökonomische Folgen.

© Sabine Geißler/PIXELIO

Ende 2005 ist das aus Südostasien stammende Geflügelpestvirus - Aviäre Influenza (AI) - in Europa angekommen, dem bereits weltweit mehr als 240 Menschen zum Opfer fielen (WHO, Stand 19.06.2008). Neben der weiterhin bestehenden Entwicklungsgefahr eines Virusstammes, der von Mensch-zu-Mensch übertragbar ist, kann ein unkontrollierter Ausbruch dieser Geflügelkrankheit in Deutschland oder anderen führenden Ländern in der Geflügelfleisch- und Eierproduktion dramatische ökonomische Folgen haben. Bislang entstanden durch die Tötung von insgesamt mehr als etwa 450 Mio. Tieren, durch Exportrestriktionen und eine rückläufige Verbrauchernachfrage nach Geflügelfleisch bereits Verluste in Milliardenhöhe. Da das Virus in weiten Teilen Asiens bereits etabliert ist, besteht auch künftig die Gefahr, dass sich neue, widerstandsfähigere Virusstämme entwickeln, die durch unterschiedliche Eintragspfade nach Europa gelangen. Die Europäische Politik und die Geflügelwirtschaft stehen somit auch zukünftig vor der großen Herausforderung, eine Einschleppung des Virus zu verhindern. Daher sind die Konzeption und der weitere Ausbau einer konsequenten und nachhaltigen Seuchenvorsorgestrategie unerlässlich.

Vor dem geschilderten Hintergrund ist die Untersuchung der Fragestellung, wie mögliche Ausbrüche in Zukunft verhindert oder zumindest räumlich beschränkt werden können, von großer Bedeutung. Im Rahmen des EU-Projektes „Development of new integrated strategies for prevention, control and monitoring of epizootic poultry diseases“, kurz „Healthy Poultry“ wurden Strategien zur Vorbeugung, Bekämpfung und Überwachung der Aviären Influenza entwickelt. Neben sechs Forschungsinstituten aus den Niederlanden, Italien und Ungarn nahm für Deutschland das Institut für Strukturfor-

schung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA) an der Hochschule Vechta am Projekt teil. Neben der Erarbeitung einer internetbasierten GIS-Toolbox, in denen aktuelle Daten zur Europäischen Geflügelproduktion in Form von digitalen Karten zur Verfügung stehen, wurden im ISPA Grundlagen zur Seuchenvorsorge erarbeitet. Übergeordnetes Ziel der Arbeit war die Risikobewertung eines Viruseintrags in Europäische Geflügelbetriebe. Zum Erreichen dieses Zielles wurde zwischen einer regionalen und einer betrieblichen Gefährdung unterschieden, da beispielsweise demographische oder naturräumliche Gegebenheiten eine gesamte Region charakterisieren, während das Eintragsrisiko in Geflügelbetrieben aufgrund unterschiedlicher Produktionsbedingungen variieren kann.

Ziel der Untersuchungen auf regionaler Ebene ist die Entwicklung regionaler Risikokarten für einen Eintrag der Geflügelpest. Dazu wurden Informationen zu den naturräumlichen Gegebenheiten sowie statistische Daten zur Geflügelpopulation in einem geographischen Informationssystem (GIS) zusammengeführt. Die flächenhafte Auswertung mündete in Karten, die das regionale Eintragsrisiko mit hoher räumlicher Auflösung für ganz Europa abbilden. Die Abbildung zeigt eine der Ergebniskarten in denen die rot eingefärbten Gebiete eine hohe Eintragsgefahr kennzeichnen. Diese liegen im nordwestlichen Teil Deutschlands, im Westen Frankreichs, im Zentrum der Niederlande und im östlichen Teil von England. Darüber hinaus finden sich kleinere Risikogebiete im westlichen Teil der Slowakei und in Ungarn.

Da die Gefahr einer Seucheneinschleppung auch von den vor Ort im Betrieb herrschenden Produktionsbedingungen abhängt, wurden zur betrieblichen Bewertung des Eintragsrisikos Daten von 343 Geflügelfarmen in Deutschland, den Niederlanden und Österreich erhoben. Diese Daten umfassten Angaben zur Lage des Betriebs, dem Betriebsmanagement und zur Seuchenvorsorge. Hieraus resultiert eine Einschätzung des betrieblichen Gefährdungsstatus für einen AI-Eintrag, die auf den in der Delphistudie identifizierten betrieblichen Risikofaktoren basiert. Die Betriebe wurden drei Risikoklassen zugeordnet, die stellvertretend für die Anzahl der zutreffenden Risikofaktoren und -kontakte stehen. Dabei wurden 13,1 % der

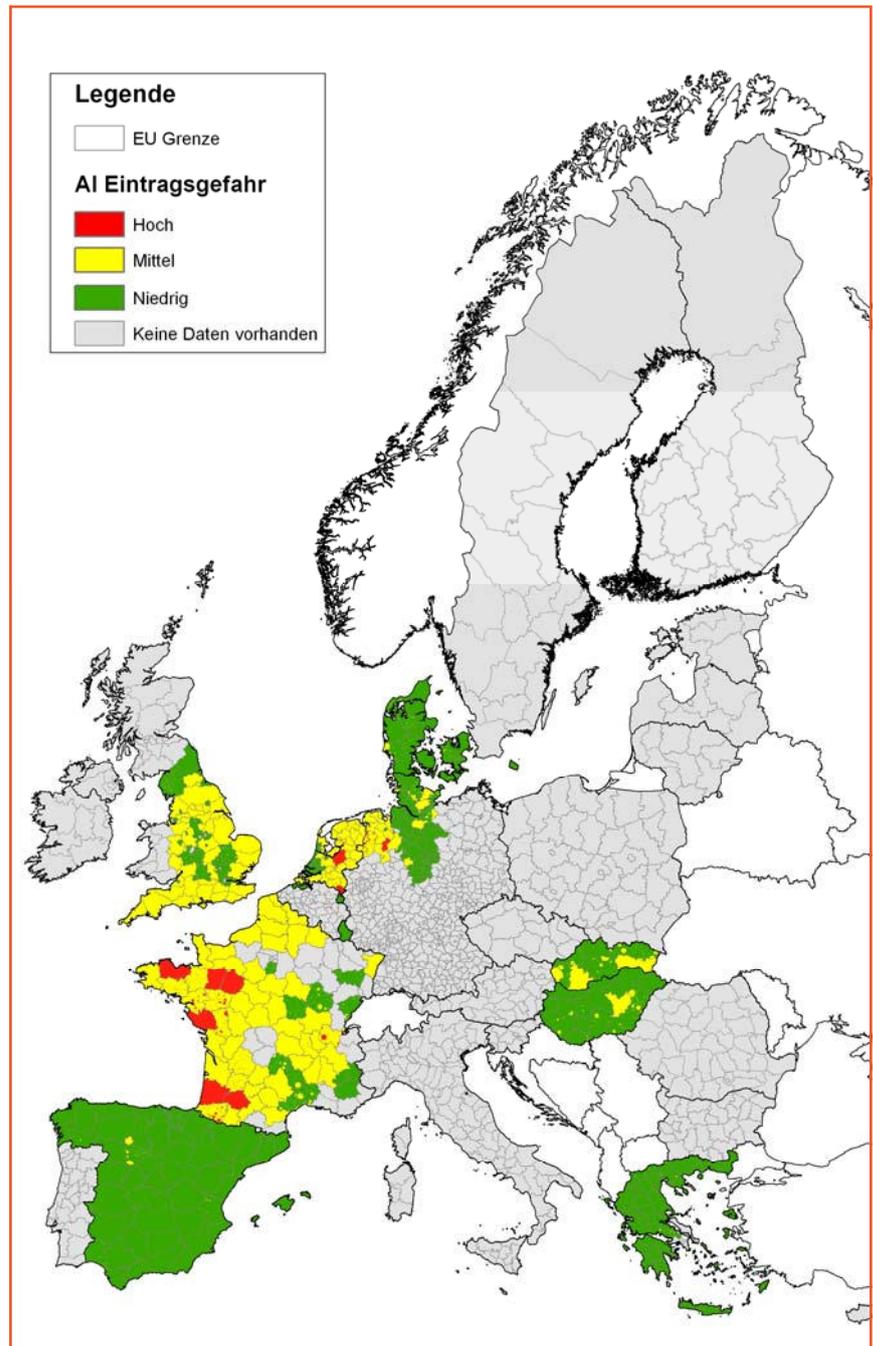


Die Konzeption und der Ausbau einer konsequenten nachhaltigen Seuchenvorsorgestrategie ist unerlässlich.

© Christian Evertsbusch/PIXELIO

deutschen, 21,7 % der niederländischen und 24,4 % der österreichischen Geflügelbetriebe in die höchste Risikoklasse eingestuft, die für mehr als 32 zugeordnete Punkte in der Gesamtbewertung steht. Zu Kommunikation der Ergebnisse wurde ein Ampelsystem verwendet, das die individuellen Ergebnisse der Teilnehmer anschaulich vermittelt. Im Hinblick auf künftige Herausforderungen des globalen Wettbewerbs für die Geflügelwirtschaft, wie z. B. die Umsetzung der EU-Zoonosenrichtlinie 2003/99/EG, konnte für viele der Teilnehmer aller Betriebsgrößenklassen noch Verbesserungspotenzial in den verschiedensten Bereichen des Betriebsmanagements und der Seuchenvorsorge festgestellt werden.

Die im Projekt erarbeiteten Ergebnisse leisten im Bereich Seuchenvorsorge einen grundlegenden Beitrag, da mit den Ergebnissen kostenaufwendige Vorsorgemaßnahmen zielgerichtet in gefährdeten Regionen und Betrieben eingerichtet werden können. Beide Risikobewertungsverfahren sind praktikabel, nachvollziehbar und von großem Nutzen für Politik und Geflügelindustrie in Europa. Die regionalen Risikokarten sind vor allem für öffentliche Entscheidungsträger dienlich, die z. B. im Rahmen von Gesetzgebung Strategien und Richtlinien zur Vorbeugung, Kontrolle und Überwachung der Geflügelkrankheit entwickeln. Des Weiteren liefert die Risikoeinstufung wichtige Hinweise auf die vom äußeren Umfeld ausgehende Einschleppungsgefahr für die ansässigen Geflügelbetriebe. Die Bewertung von produktionsbezogenen Betriebsdaten berücksichtigt das praktizierte Seuchenvorsorgemanagement in den Geflügelbetrieben. Die individuelle Einschätzung der Betriebssituation zeigt auf, wo weitere Maßnahmen zur Entwicklung und Verbesserung von Seuchenvorsorge in den Betrieben durchgeführt werden können.



*Abschließende Risikokarte mit dreistufiger Eintragsgefährdung
Die grauen Bereiche illustrieren deutlich den großen Einfluss fehlender Daten auf europäischer Ebene.*

KONTAKT

Dipl.-Umweltwiss. Barbara J. Grabkowsky
Prof. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst
Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten (ISPA)
Abteilung Vergleichende Strukturforschung
Tel. 04441|15-516 / 15-348
Mail: bgrabkowsky@ispa.uni-vechta.de
Mail: hwindhorst@ispa.uni-vechta.de

Klimawandel und Pflanzenphänologie

Ein DFG-Projekt in der Landschaftsökologie



Der Klimawandel:
Die Zeiger der Uhr stehen
auf 5 vor 12

© Kladu/PIXELIO

Ausmaß und Geschwindigkeit des aktuellen Klimawandels übersteigen die natürliche Variation der letzten tausend Jahre. Der Anstieg der bodennahen Lufttemperatur betrug in den letzten 100 Jahren in Europa durchschnittlich $0,95^{\circ}\text{C}$. Es wird erwartet, dass die Lufttemperatur von 1990 bis 2100 um weitere $2,0^{\circ}\text{C}$ bis $6,3^{\circ}\text{C}$ zunimmt. Auswirkungen des Klimawandels auf terrestrische Ökosysteme sind zu erwarten. Pflanzliche Entwicklungen wie Blattaustrieb, Blüte oder Blattfall stehen im Zusammenhang mit Umweltfaktoren wie der Lufttemperatur und dienen daher zur Indikation ökologischer Wirkungen von Klimaveränderungen. Um anhand von veränderten Eintrittsterminen solcher pflanzenphänologischer Entwicklungsstadien damit verknüpfte landschaftsökologische Folgen des Klimawandels abschätzen zu können, wurden in dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt drei Hypothesen untersucht:

- Die Daten aus dem phänologischen Grundmessnetz des Deutschen Wetterdienstes unterscheiden sich nicht statistisch signifikant von denjenigen aus der Intensivbeobachtung in den Internationalen Phänologischen Gärten (IPG), sie bilden räumliche und zeitliche Trends zuverlässig ab.
- Die Pflanzenphänologie in Deutschland weicht in den Zeiträumen 1961 bis 1990

bzw. 1961 bis 1980 statistisch signifikant ab von denjenigen in den Jahren 1991 bis 2004 bzw. 1981 bis 2004.

- Die Beziehungen zwischen meteorologischen und anderen ökologischen Randbedingungen einerseits und der Pflanzenphänologie andererseits lassen sich mit einem kombinierten Ansatz aus Geostatistik, Regressionsrechnung sowie Classification and Regression Trees (CART) regionalisieren, so dass geprüft werden kann, ob die phänologische Varianz auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland signifikant von derjenigen in ihren landschaftsökologisch definierten Teilräumen verschieden ist.

Literatur

- Englert, C.; Schmidt, G.; Schröder, W. (2007): *Bildung eines Frühlings-Indikators für Deutschland auf Grundlage phänologischer Daten*. In: Strobl, J. et al. (Hrsg.) (2007): *Angewandte Geoinformatik*, 177-186
- Englert, C.; Pesch, R.; Schmidt, G.; Schröder, W. (2008): *Analysis of spatially and seasonally varying plant phenology in Germany*. In: CAR A et al. (Eds) *Geospatial Crossroads @ GI_Forum '08: Proc Geoinf Forum Salzburg*, 81-89
- Schröder, W.; Englert, C.; Schmidt, G. (2008): *Klima und Pflanzenphänologie*. In: LOZÁN L et al. (Hrsg.): *Warnsignal Klima. Wissenschaftliche Fakten*. Hamburg, 86-88
- Schmidt, G.; Englert, C.; Schröder, (2007): *Biological effects of climate change by plant phenology in Germany*. In: *Ecological complexity and sustainability. Abstracts of EcoSummit 2007, Beijing, China*, p. 280
- Schröder, W.; Schmidt, G. (2008): *Mapping the potential temperature-dependent tertian malaria transmission within the ecoregions of Lower Saxony Germany*. *Int J Med Microbiol* 298 S1, 38-49

KONTAKT

Prof. Dr. Winfried Schröder
Landschaftsökologie (LLök)
Tel. 04441|15-559
Mail: wschroeder@iuw.uni-vechta.de

„GeneRisk“ – Phase I

Verbundprojekt im BMBF-Schwerpunkt Sozialökologische Forschung



Gen-Mais:
Blick in die Zukunft?

© Strichcode/PIXELIO

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsvorhaben GeneRisk zielt darauf ab, Auswirkungen eines großflächigen Anbaus von gentechnisch veränderten Pflanzen (GVP) aus betrieblicher, ökologischer und gesellschaftlicher Sicht am Beispiel der Bundesländer Schleswig-Holstein und Brandenburg großräumig zu analysieren.

Die Gentechnik nimmt in der Risikoforschung eine besondere Stellung ein: Keine andere Technologie außer ihr kann selbstvermehrbare, vererbare und evolutionsfähige Veränderungen in biotischen Entitäten direkt auf der Ebene des Genotyps bewirken und dauerhaft in der Biosphäre etablieren. Während im industriellen Kontext sowie im medizinisch-diagnostischen und überwiegend auch im therapeutischen Bereich ein contained use gentechnisch veränderter Organismen vorherrscht, der eine funktionelle technische Isolation gegenüber der Außenwelt ermöglicht, sind landwirtschaftliche Anwendungen („Grüne Gentechnik“) damit verknüpft, gentechnisch veränderte Organismen (GVO) unter Freilandbedingungen den natürlichen ökosystemaren Interaktionen aussetzen. Ob und - wenn ja - welche ökologischen Risiken und in deren Folge ökonomische und rechtliche Probleme und Risiken entstehen, soll eine systemische Risikoanalyse klären. Folglich ist „GeneRisk“ inter- und transdisziplinär ausgerichtet.

Literatur

- Aden, C.; Schmidt, G.; Schröder, W. (2007): Ein webbasiertes Geografisches Informationssystem für das Monitoring gentechnisch veränderter Organismen. In: Breckling, B. et al. (Hrsg.): GVO-Monitoring vor der Umsetzung. *Natursch Biol Vielfalt* 49, 97-112
- Aden, C.; Schmidt, G.; Schröder, W. (2007): Ein web-basiertes Geo-Informationssystem für das Monitoring gentechnisch veränderter Organismen. *E-J Inf Agric* 2. Online resource: <http://www.ezai.org/index.php/eZAI/article/view/26/26> 112
- Schmidt, G.; Schröder W. (2008): Auswahl repräsentativer Standorte zur Modellierung der Ausbreitung von gentechnisch veränderten Pflanzen in Nord-Deutschland. *Umweltwiss Schadst Forsch - Zeitschrift für Umweltchemie und Ökotoxikologie* 20, 9-23
- Schmidt, G.; Schröder, W. (2008): GIS-gestützte Analysen zur möglichen Gefährdung von Naturschutzgebieten durch den Anbau gentechnisch veränderter Kulturpflanzen. *Umweltwiss Schadst Forsch Online First* < DOI: <http://dx.doi.org/10.1007/s12302-008-0003-7> >

PROJEKTPARTNER

- Hochschule Vechta (Leitung)
- Universität Bremen
- Georg-August-Universität Göttingen
- Christian Albrechts-Universität zu Kiel
- Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung

KONTAKT

Prof. Dr. Winfried Schröder
Landschaftsökologie (LLök)
Tel. 04441|15-559
Mail: wschroeder@iuw.uni-vechta.de

DFG-Forschungsprojekt zum Zustand von Waldökosystemen

Evaluierung von Hypothesen und Referenzdatensystem

Ziel dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts ist es, die seit 1984 in großem Umfang bundesweit erhobenen Waldzustandsdaten umfangreicher als bislang auszuwerten und die Ergebnisse über als Referenzdatensystem so aufzubereiten, dass sie für wissenschaftliche Spezialfragen leicht zugänglich sind. Hierbei sollen auch Informationen über den Klimawandel und seine Auswirkungen auf die pflanzliche Entwicklung im Jahresverlauf, die Phänologie, hinzugezogen werden. Das Vorhaben wird zusammen mit dem Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) im Forschungsverbund Berlin durchgeführt.

zu Klima, Phänologie, atmosphärischen Stoffkonzentrationen und -einträgen dafür genutzt werden, die raumzeitliche Aussagekraft der aus den Prozessstudien hervorgegangenen Waldzustandshypothesen statistisch zu evaluieren. Die hierfür benötigten Daten werden in einem geografischen Informationssystem zusammengeführt und mit multivariat-statistischen und zeitreihenanalytischen Verfahren für das gesamte Bundesgebiet ausgewertet. Die Auswertung führt zur räumlich und zeitlich differenzierten Waldzustandstypen, die via Internet über ein geeignetes geowissenschaftliches Informationsportal als Referenzsystem für Waldzustandsbeobachtungen und für Forschungsprojekte im Sinne der ‚Berliner Erklärung‘ genutzt werden könnten.

Schlafender Wald

© Wolfgang Bever/PIXELIO



In den vergangenen 20 Jahren konnten Erkenntnisse über den Zustand von Waldökosystemen beeinflussende Wirkungsfüge biotischer und abiotischer Faktoren erzielt werden. Diese Erkenntnisse wurden an einer relativ kleinen Zahl von Standorten durch intensive Prozessstudien erzielt und in Hypothesen verdichtet. Die Bestimmung der räumlichen und zeitlichen Gültigkeit der Hypothesen über die Untersuchungsstandorte hinaus blieb von untergeordneter Bedeutung.

In dem beantragten Projekt sollen über zwanzig Jahre lang in der forstlichen Umweltbeobachtung erhobene Daten sowie Daten

Literatur

- Aden, C.; Kleppin, L.; Schmidt, G.; Schröder, W. (2008): *WaldIS - a web-based reference data system for the forests in Germany*. In: Car, A.; Griesebner, G.; Strobl, J. (Hrsg.): *Geospatial Crossroads @ GI_Forum '08: Proceedings of the Geoinformatics Forum Salzburg*, 1-10.
- Schröder, W.; Grabkowsky, B.; Schmidt, G. (2007): *Aufschlüsselung statistischer Beziehungen zwischen dem Nadelverlust von Fichten und anderen Informationen dreier Forstmonitoring-Programme Nordrhein-Westfalens*. In: *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 158, 50-64

PROJEKTPARTNER

- Hochschule Vechta
- Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) Berlin

KONTAKT

Prof. Dr. Winfried Schröder
Landschaftsökologie (LLök)
Tel. 04441|15-559
Mail: wschroeder@iuw.uni-vechta.de

Activating Senior Potential in Ageing Europe (ASPA)

Die Potentiale älterer Menschen im alternden Europa wecken

Zielsetzung

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in der EU zielt das Forschungsprojekt auf eine umfassende, integrierte Darstellung und Analyse der organisationellen und staatlichen Voraussetzungen für eine Förderung des aktiven Alterns ab. Im Vergleich der einbezogenen EU-Länder werden im Einzelnen folgende Ziele angestrebt:

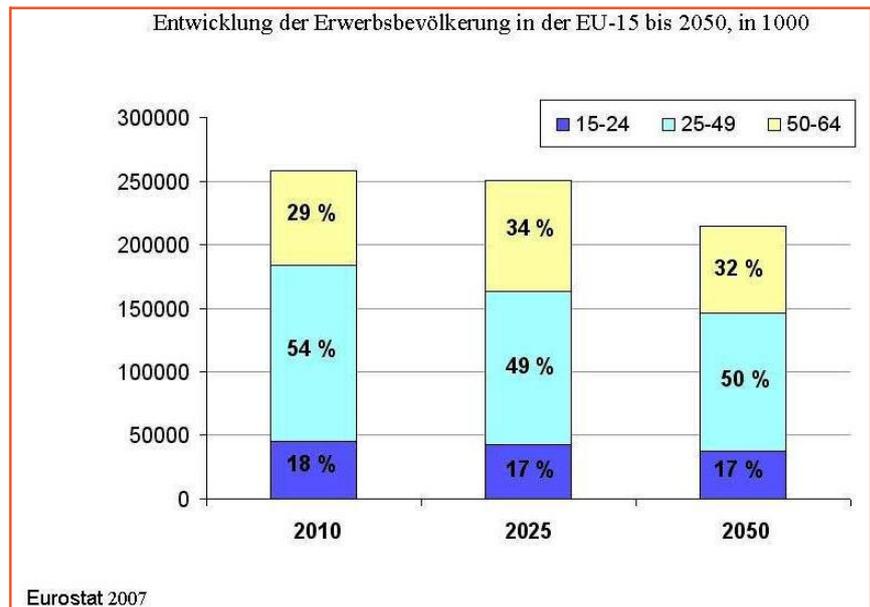
- die Identifizierung von Einflussfaktoren, die das aktive Altern in der Erwerbsarbeit und im zivilgesellschaftlichen Engagement mitbestimmen,
- die Darstellung des tatsächlichen Umfangs und der Strukturen des aktiven Alterns in den genannten Bereichen,
- die Identifizierung von Handlungsstrategien, die zur Förderung Aktivitätspotentials älterer Menschen beitragen können.

Methoden

Das Forschungsprojekt umfasst folgende Arbeitsschritte und Methoden:

- die Darstellung und Analyse unternehmensbezogener Einstellungen und Handlungsstrategien im Rahmen einer repräsentativen, quantitativen Befragung von Betrieben,
- die Darstellung und sekundärstatistische Analyse von Aktivitätsraten älterer Menschen in der Erwerbsarbeit und im zivilgesellschaftlichen Engagement,
- die Darstellung und Analyse staatlicher Interventionsstrategien mittels Literatur- und Dokumentenanalysen, nationaler Experten-Gruppen und Experteninterviews,
- die Identifizierung und vergleichende Darstellung von Ansätzen zur Beschäftigungsförderung älterer Arbeitnehmer mit Hilfe betrieblicher Fallstudien,
- die Identifizierung und vergleichende Darstellung von Ansätzen zur Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements älterer Menschen mit Hilfe von Fallstudien und Fokus-Gruppen.

Auftraggeber des internationalen Forschungsprojekts (Laufzeit: 2008-2011) ist die EU-Kommission (7. Rahmenprogramm für Forschung und technologische Entwicklung).



Grafik zur Entwicklung der Erwerbsbevölkerung in der EU bis 2050

■ KOOPERATIONSPARTNER

- Hochschule Vechta
- Prof. Joop Schippers, Koordinator
Universiteit Utrecht (Niederlande)
- Dr. Kene Henkens
Netherlands Interdisciplinary Demographic Institute (Den Haag, Niederlande)
- Dr. Kerry Platman
Warwick University (Warwick, Großbritannien)
- Prof. Dr. Dominique Anxo
University of Växjö (Växjö, Schweden)
- Prof. Per Jensen
Aalborg Universitet (Aalborg, Dänemark)
- Dr. Giovanni Lamura
Italian National Research Centre on Ageing (Ancona, Italien)
- Dr. Jolanta Perek-Bialas
Uniwersytet Jagiellonński (Krakau, Polen)
- Prof. Anne-Maria Guillemard
Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (Paris, Frankreich)

■ KONTAKT

Prof. Dr. Frerich Frerichs (Projektleitung Deutschland)
Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG)
Tel. 04441|15-504
Mail: frerich.frerichs@uni-vechta.de

Betriebliches Alter(n)smanagement

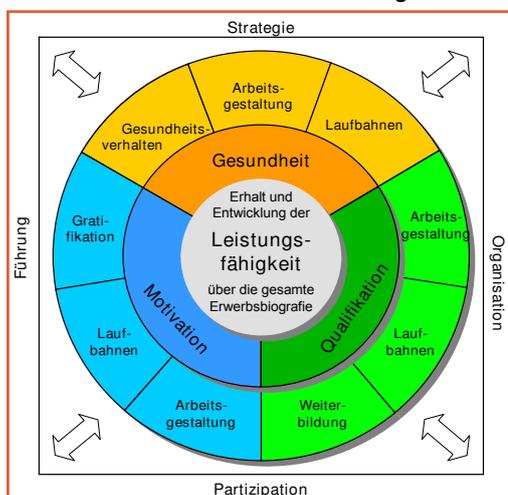
Anforderungskriterien für die Entwicklung eines Qualitätssiegels

Das Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG) der Hochschule Vechta wurde 2007 von der in Köln ansässigen Marie-Luise und Ernst Becker Stiftung mit der Entwicklung von Anforderungskriterien für ein betriebliches Alter(n)smanagement beauftragt. Den Hintergrund für dieses Projekt bildet die Absicht der Stiftung, ein Qualitätssiegel zu entwickeln, das künftig gute Praxis im Umgang mit alternden Belegschaften sichtbar machen und Unternehmen zur Implementierung integrativer personalwirtschaftlicher Maßnahmen anregen soll.

Rahmen einer Folgestudie ein Praxisleitfaden für Unternehmen sowie ein Qualitätskriterienkatalog für das geplante Zertifizierungsverfahren entwickelt. Die Hauptstudie umfasste folgende Arbeitsschritte und Methoden:

- Auswertung der im Rahmen der Vorstudie gesichteten Forschungsliteratur und Handlungsleitfäden zum Themenfeld „Altersgerechtes Arbeiten“ mit Fokus auf die Evidenzbasis und Anwendungsanforderungen von Maßnahmen altersgerechter Arbeits- und Organisationsgestaltung.
- Entwicklung eines Praxisleitfadens in dem sowohl Planungs- und Anwendungskriterien für die einzelnen Altersmanagementmaßnahmen als auch Anleitungen für die organisatorische Einbindung, Steuerung und Evaluation der Aktivitäten beschrieben werden.
- Entwicklung bzw. Identifizierung von Qualitätskriterien sowie geeigneter Dokumentations- und Messinstrumente für das Zertifizierungsverfahren.
- Aktualisierung und Aufbereitung der im Vorprojekt angelegten Literaturdatenbank.

Grafik zum Konzept für betriebliches Altersmanagement



Der Projektauftrag umfasste zwei Teilstudien: In einem ersten Schritt zur wissenschaftlich-konzeptionellen Fundierung des Qualitätssiegels wurden im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zunächst die bereits vorhandenen Erkenntnisse aus der unternehmerischen Praxis und wissenschaftlichen Untersuchungen sondiert und systematisiert. Im Einzelnen umfasste dies folgende Arbeitsschritte:

- Recherchen, Analysen und Systematisierungen zum Themenfeld „Altersgerechtes Arbeiten“,
- Experteninterviews mit betrieblichen und überbetrieblichen Akteuren,
- Entwicklung eines Ziel-, Handlungs- und Maßnahmenkonzeptes für betriebliches Altersmanagement.

Auf der Grundlage der gesichteten Forschungsbefunde und einer Bestandsaufnahme der bestehenden Praxis wurde ein Rahmenkonzept für betriebliches Altersmanagement entwickelt, in dem zentrale Organisationsprinzipien, Handlungsfelder und Gestaltungsmaßnahmen benannt werden (siehe Grafik).

Des Weiteren wurde eine Literaturdatenbank erstellt, die betrieblichen Praktikern künftig über das Internet verfügbar gemacht werden soll. Aufbauend auf den Ergebnissen der Voruntersuchung wurde im Anschluss im

Literatur

- *Frerichs, F.; Bögel, J. (2007): Altersgerechtes Management. Vorstudie zur Entwicklung eines Qualitätssiegels*

KOOPERATIONSPARTNER

- Prof. Dr. Ekkehart Frieling
Universität Kassel - Institut für Arbeitswissenschaft und Prozessmanagement (IfA)
- Prof. Dr. Peter Knauth
Universität Karlsruhe (TH) - Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion (IIP)
- Hochschule Vechta

KONTAKT

Prof. Dr. Frerich Frerichs (Projektleitung)
Jan Bögel M.A.
Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG)
Tel. 04441|15-504 / 15-555
Mail: frerich.frerichs@uni-vechta.de
Mail: jan.boegel@uni-vechta.de

Gestaltung Altersgerechter Lebenswelten (GAL)

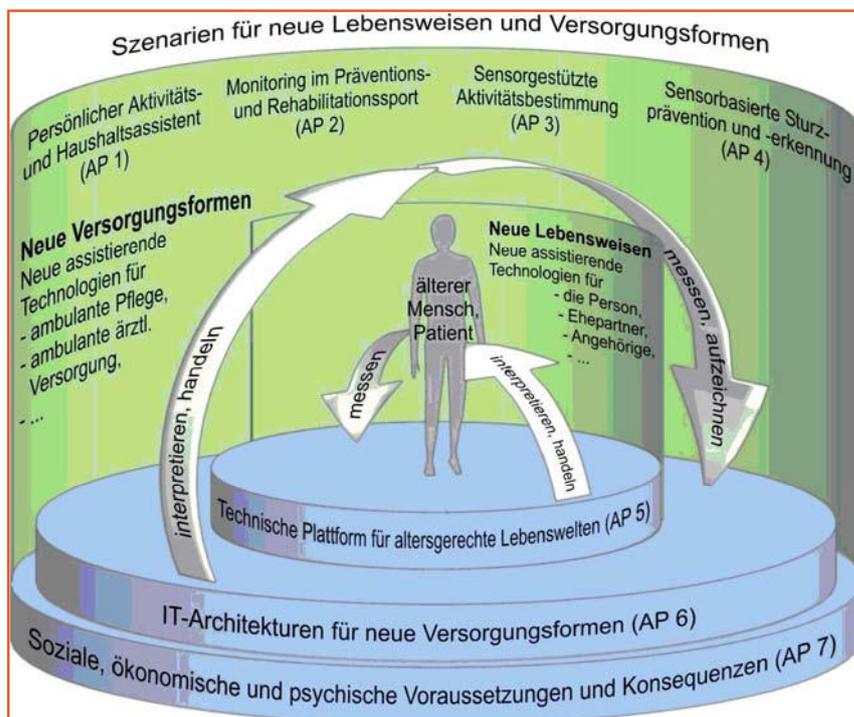
Niedersächsischer Forschungsverbund mit Vehtaer Beteiligung

Das Ziel des vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Projektes „Gestaltung Altersgerechter Lebenswelten“ (Laufzeit: 2008-2010) ist die Identifikation, Weiterentwicklung und Evaluation neuer Verfahren der Informations- und Kommunikationstechnik für altersgerechte Lebenswelten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf neuen assistierenden Technologien zur Unterstützung des täglichen Lebens und zur Erhaltung von Selbständigkeit und Lebensqualität im Alter.

Im Projektverbund werden exemplarisch vier Szenarien für neue Lebensweisen und Versorgungsformen technisch umgesetzt:

- Persönlicher Aktivitäts- und Haushaltsassistent (AP 1)
- Monitoring im Präventions- und Rehabilitationssport (AP 2)
- Sensorgestützte Aktivitätsbestimmung (AP 3)
- Sensorbasierte Sturzprävention und -erkennung (AP 4)

Auf sozialwissenschaftlicher Seite sollen in diesem Kontext zum einen die sozialen und psychischen Voraussetzungen und Konsequenzen, Chancen und Probleme des Einsatzes von Technik in altersgerechten Lebenswelten insbesondere mit Blick auf die zukünftigen Älteren und ihre spezifischen Bedarfe und Ressourcen sowie die (potentiellen) Unterstützungspersonen erhoben werden. Zum anderen sollen Barrieren und Gestaltungsmöglichkeiten altersgerechter Lebenswelten spezifiziert und dabei auch die Möglichkeiten technischer Unterstützung der Pflegenden sowie solcher Personengruppen untersucht werden, die mit repräsentativen Befragungen nicht oder nur unter sehr hohem Aufwand erreicht werden können. Weiterhin werden die exemplarischen technischen Lösungen sozialwissenschaftlich angeleitet, begleitet und evaluiert sowie die ökonomischen Chancen und Probleme bewertet.



Szenarien für neue Lebensweisen und Versorgungsformen

■ KOOPERATIONSPARTNER

- Hochschule Vechta
- Technische Universität Braunschweig
- Medizinische Hochschule Hannover
- Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg
- OFFIS - Institut für Informatik Oldenburg
- Kompetenzzentrum HörTech Oldenburg
- Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie Oldenburg
- Universität Osnabrück
- Charité - Universitätsmedizin Berlin
- Friedrich-Schiller-Universität Jena

■ KONTAKT

Prof. Dr. Harald Künemund
 Prof. Dr. Uwe Fachinger
 Birte Erdmann, Dipl.-Volksw.
 Petra-Karin Okken, Dipl.-Geront., Dipl.-Ges.-Wirt
 Hellen Koch
 Diana Klein
 Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG)
 Tel. 04441|15-608, 15-324, 15-657, 15-656
 Mail: harald.kuenemund@uni-vechta.de
 Mail: uwe.fachinger@uni-vechta.de
 Mail: birte.erdmann@uni-vechta.de
 Mail: petra.okken@uni-vechta.de
 Mail: hellen-marlene.koch@mail.uni-vechta.de
 Mail: diana.klein@mail.uni-vechta.de

Forschungsprojekt „Musizieren mit Demenzkranken“

Musik als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel für Erkrankte



St. Hedwig-Stift: Diplom-Sozialpädagogin Rosemarie Schröder (st., 3. v. l.) und Prof. Dr. Theo Hartogh (st., 2. v. l.) stellen Josef Kleier (st., l.) und dem Vorsitzenden der Bürgerstiftung Vechta, Josef Meerpohl (st., r.), ihre Arbeit in der Projektgruppe für demenzkranke Senioren vor.

Bild: Privat

Demenz -
der Weg ins Nichts

© Gerd Altmann/PIXELIO



Im Haus „Arche“ des Hedwig-Stifts in Vechta, einer Einrichtung für demenzkranke Menschen, leben in vier Wohngruppen 32 Senioren, die an leichter bis schwergradiger Demenz leiden. Für etwa 20 Bewohner wird im Gemeinschaftsraum einmal wöchentlich eine Musizierstunde angeboten mit unterschiedlichen Schwerpunkten (Singen, Instrumentalspiel, Bewegen zur Musik, Musik hören); ein weiterer Schwerpunkt ist das gemeinsame Musizieren mit Kindern einer nahe gelegenen Schule (intergeneratives Musizieren).

Parallel zu diesem Gruppenangebot wird in Einzelbetreuungen eruiert, inwieweit es Mu-

sikinteressierten mit einer leichten bis mittelgradigen Demenz möglich ist, ein Instrument zu erlernen und damit neue implizite Gedächtnisinhalte aufzubauen.

Der Einsatz von Musik bietet sich in der Arbeit mit demenzkranken Menschen in besonderer Weise an, da typische Symptome wie der Verlust kognitiver Fähigkeiten und fortschreitender Sprachverfall keinen Einfluss auf die musikalische Empfänglichkeit Demenzkranker haben und sich Singen und Musizieren daher als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel für Erkrankte anbieten. Zahlreiche Erfahrungen und Beobachtungen von in der Demenzbetreuung Tätigen weisen auf diese nutzbringende Funktion musikbezogener Aktivitäten hin.

Im Einzelnen wird in diesem Forschungsprojekt, das von der Bürgerstiftung Vechta finanziert wird, der Einfluss des Musizierens und Musikhörens

- auf das Wohlbefinden und demenztypische Verhaltensweisen wie Unruhe, Weglaufen und Schreien,
- auf den Pflegealltag (Sicht der Pflegenden und Angehörigen),
- auf Konzentration sowie Ausdrucks- und Kommunikationsverhalten,
- auf die Aktivierung von Erinnerungen (episodisches Gedächtnis),
- auf die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung prozeduraler Gedächtnisinhalte untersucht.

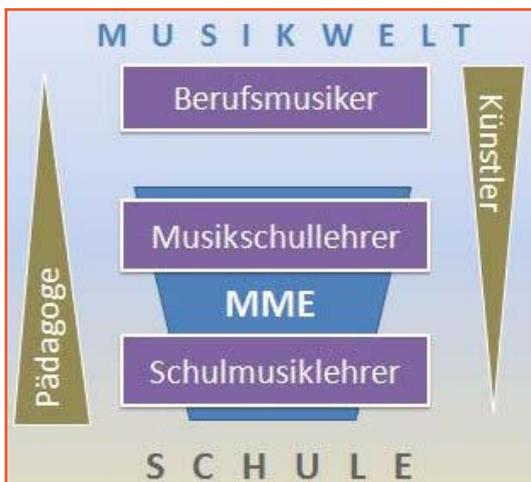
Im Weiteren sollen Materialien für das hausinterne Musizieren entwickelt werden, sodass Angehörige und Pflegenden Musizierelemente in den Pflegealltag integrieren können.

KONTAKT

Prof. Dr. Theo Hartogh
Fach Musik/Musikpädagogik
Zentrum Altern und Gesellschaft (ZAG)
Tel. 04441|15-295
Mail: theo.hartogh@uni-vechta.de

Promotionsvorhaben zu Perspektiven des Musiklehrerberufs

Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemein bildenden Schulen



zen und musikpädagogischen Konzeptionen vor dem Hintergrund von konstruktivistischen, motivations- und entwicklungspsychologischen Theorien.

Grafik: Berufsbild „Master of Music Education“ (MME)

In der Forschungsarbeit der Promovendin Ulrike Kehler wird untersucht, welche Anforderungen zukünftig an Musiklehrer gestellt werden und wie diesen begegnet werden kann. Der Fokus liegt dabei auf den zunehmenden Kooperationen zwischen allgemein bildenden Schulen und Musikschulen.

Unter Einsatz von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden erfolgt eine bundesweite Bestandsaufnahme der aktuellen Ausbildungs- und Unterrichtssituation einschließlich der personellen Versorgung im Fach Musik an allgemein bildenden Schulen. Auf dieser Basis wird der neue Studiengang „Master of Music Education“ (MME) diskutiert, der zurzeit vom Fach Musik der Hochschule Vechta und der Hochschule für Musik der Fachhochschule Osnabrück in Zusammenarbeit mit dem Centrum für Hochschulentwicklung konzipiert wird. Durch die Absolvierung dieses Master-Studienganges qualifizieren sich Instrumental- und Vokalpädagogen zusätzlich für die Arbeit an allgemein bildenden Schulen. Zielvorstellung ist eine Beschäftigung des MME mit je einer halben Stelle an einer Musikschule und an einer allgemein bildenden Schule.

Bei der Untersuchung des neuen Berufsprofils wird auf Aspekte der inhaltlichen Profilierung (Funktionen, Kompetenzen, Ausbildungsprofil etc.) wie auch der strukturellen Einbindung (Einstellungsverfahren, Status, Besoldung etc.) eingegangen. Die Verortung des MME als eigenes Berufsfeld erfolgt unter Diskussion von bildungstheoretischen Ansät-



Im Fokus:
Kooperationen zwischen
allgemein bildenden
Schulen und Musikschulen

© Rainer Sturm/PIXELIO

■ KOOPERATIONSPARTNER

- Arbeitskreis „Master of Music Education“ Hochschule Vechta
- Prof. Michael Schmoll Hochschule für Musik der FH Osnabrück
- Klaus Neuvians, Ludwig Voegelin CHE Consult
- Johannes Münter Kreismusikschule Diepholz

■ KONTAKT

Prof. Dr. Roland Hafen
Fach Musik/Musikpädagogik
Tel. 04441|15-346
Mail: roland.hafen@uni-vechta.de

„... weil Du so wertvoll bist.“

Die Vechtaer Arbeitsstelle zur Schulbegleitforschung



Die „Arbeitsstelle Begleitforschung“ unter Leitung von Prof. Dr. Roland Hafen forscht seit 2006 auf Initiative der Hochschule Vechta und der Schulabteilung des Bischöflich Münsterschen Offizialats (BMO) in und über den Schulentwicklungsprozess der Freien Katholischen Haupt- und Realschulen im Oldenburger Land. Seit 2008 ist sie als Teil einer Abteilung Bildungsforschung auch im „Zentrum für Empirische Bildungsforschung und Fachdidaktik“ (ZEBiD) vernetzt. Dabei versteht sich die Arbeitsstelle als eine Einrichtung der Schulbegleitforschung, die folgende Arbeitsfelder bearbeitet¹:

Forschung <ul style="list-style-type: none"> Systematische Untersuchung von an Praxisproblemen des Schulalltags orientierten Fragestellungen 	Aus- und Fortbildung <ul style="list-style-type: none"> Schulung in der Anwendung von Forschungsmethoden – Ausbildung eines forschenden Habitus Professionalisierung durch Erweiterung der Handlungskompetenz im Schulalltag Professionalisierung im Sinne einer Förderung der Selbstreflexivität
Beratung (Supervision, Coaching) <ul style="list-style-type: none"> Beratung für Lehrer(innen), die der Reflexion ihres professionellen Handelns dienen soll 	Schulentwicklung <ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der Lehrer(innen) bei der gezielten Weiterentwicklung ihrer Schule

Dieser Schulentwicklungsprozess, der auf einem vom Schulträger und den Einzelschulen selbst entwickelten Rahmenkonzept beruht, ist in seiner besonders ambitionierten Ausprägung und der daraus resultierenden professionellen Umsetzung wohl auch überregional als singulär zu betrachten. Das Konzept versteht Unterricht und Leben in eine gebundenen Ganztagschule unter dem Leitwort „weil du so wertvoll bist“ (Jes 43,4) als integrativ aufeinander bezogen. Feste Strukturelemente der Freiarbeit und der Fächerverbindung geben diesem Ansinnen einen didaktischen und methodischen Rahmen. Die Formel „gleichwertig, nicht gleichartig“² macht hierbei den Gestaltungsspielraum einer freien Schule als Ersatzschule gegenüber den staatlichen Regelschulen deutlich. So berät, forscht und begleitet die Arbeitsstelle Begleitforschung sowohl den Schulentwicklungsprozess als auch das ihm zu Grunde liegende Konzept als Grundlage einer wirklich „humanen Schule“³.

Die systematische Untersuchung der Strukturelemente des Projekts konzentriert sich

auf die beiden Hauptelemente „Übendes Lernen“ als Wochenplan- und Freiarbeitsarbeitsstunden fast aller Fächer mit einem Umfang von ca. 10 Unterrichtsstunden in der Woche und den „Fächerverbindenden Unterricht“ als integriertem Themenunterricht der Fächer Deutsch, Religion, Geschichte, Politik, Erdkunde, Arbeit/Wirtschaft sowie der Naturwissenschaften Physik, Chemie und Biologie. Dabei versucht die Vechtaer Arbeitsstelle Begleitforschung die Unterrichtsentwicklungsprozesse forschend zu begleiten und zu steuern.

Im Rahmen der Grundlagenforschung zu Grenzen und Möglichkeiten eines Fächerverbindenden Unterrichts entwickelt die Arbeitsstelle einen Bildungsplan für alle Jahrgänge der Haupt- und Realschulen mit einer Synopse zu den geltenden staatlichen Curricula. Über diese Schwerpunktforschungen der Strukturelemente hinaus wird eine jährliche Schülerbefragung mit standardisierten Schulleistungstests zur Lern- und Leistungsmotivation und zum schulischen Selbstkonzept Aufschluss über die diesbezüglichen Entwicklungen bei den Projektschülerinnen und Schülern geben.

Anmerkungen

- ¹ vgl. Reimers, Heino (2005): *Schulbegleitforschung im Spannungsfeld von Forschung, Aus- und Fortbildung, Beratung und Schulentwicklung*. In: Eckert, Ela / Fichten, Wolfgang (Hrsg.) (2005): *Schulbegleitforschung. Erwartungen, Ergebnisse, Wirkungen*. Münster: Waxmann. S. 19-40.
- ² vgl. NSchG Art. 144, Abs. 2)
- ³ vgl. Wallrabenstein, Wulf (1998): *Werte einer humanen Schule als Ausgangspunkt für Schulentwicklung*. In: Altrichter, Herbert et al. (Hrsg.): *Handbuch zur Schulentwicklung*. Innsbruck: Studienverlag. S. 522-533

KONTAKT

Daniel Kleine-Huster
 Fachgruppe Musikpädagogik
 Arbeitsstelle Begleitforschung
 Tel. 04441|15-207
 Mail: daniel.kleine-huster@uni-vechta.de

Theologie am Ort der Erwerbsarbeit

Start des neuen DFG-Forschungsprojekts im Sommer 2009

Weil Erwerbsarbeit das Leben der Menschen, ihre sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Verhältnisse maßgeblich bestimmt, ist sie der christlichen Theologie als Thema aufgegeben. Zumal in der katholischen Tradition hat die Theologie diese Aufgabe zumeist über den Begriff der Arbeit zu erledigen versucht – und dabei Erwerbsarbeit als ein gesellschaftliches Verhältnis abhängiger Beschäftigung verfehlt. Um dieser Gefahr zu entgehen, wird im Rahmen des vorliegend beschriebenen Forschungsprojektes Erwerbsarbeit als »Ort« begriffen, an dem Gott und sein Heil erfahren und thematisiert bzw. nicht erfahren und thematisiert wird. Entsprechend wird gefragt, wie an diesem »Ort«, wie also im Rahmen des gesellschaftlichen Verhältnisses Erwerbsarbeit, nach Gott und seinem Heil gefragt wird bzw. werden kann und welche Sachverhalte und Ereignisse dazu thematisiert werden bzw. werden müssen. »Vor Ort«, also in Kontexten der Erwerbsarbeit, sind wissenschaftlich ausgebildete Theologinnen und Theologen, etwa in der Pastoral mit und für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, präsent. Sie betreiben Theologien der Erwerbsarbeit, die gegenüber der wissenschaftlichen Theologie zumindest über den Vorteil besserer »Ortskenntnisse« verfügen.

Diese Theologien werden im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojektes erkundet und für die wissenschaftliche Theologie erschlossen. Durch Inhaltsanalyse theologischer Dokumente werden die theologischen Begriffe, Bilder und Topoi dieser Theologien, deren biblischen Referenzstellen sowie die mit ihnen angesprochenen Sachverhalte und Ereignisse erhoben, dabei in Typen der Erwerbsarbeitstheologien gebündelt. Die erhobenen Theologietypen werden in Einzelinterviews mit jeweils zwei bis drei Vertreterinnen und Vertretern überprüft und inhaltlich näher bestimmt. Das Interviewverfahren erfüllt dabei zwei Funktionen: Mögliche inhaltliche Missverständnisse können aufgedeckt werden, die sich bei der Analyse der Dokumente ergeben haben könnten. Darüber hin-

aus werden durch die Interviews die erhobenen Theologien in Detail erfasst, zudem die »Geschichte« hinter diesen Theologien erkundet. Das Forschungsprojekt startet im Sommer 2009 – und ist auf zwei Jahre geplant. Die Ergebnisse werden daher für den Sommer 2011 erwartet.

Literatur

- Möhring-Hesse, Matthias (2000): *Arbeit integriert - Arbeit spaltet. Sozialkatholische Reflexionen über gesellschaftliche Integration und Erwerbsarbeit.* In: Ludwig, Heiner; Gabriel, Karl (Hrsg): *Gesellschaftliche Integration durch Arbeit. Über die Zukunftsfähigkeit sozialkatholischer Traditionen von Arbeit und Demokratie am Ende der Industriegesellschaft.* Münster: Lit Verlag, 81-112.
- Möhring-Hesse, Matthias (2005): *Fortwährendes Unverständnis. Dreißig Jahre nach dem Synodenbeschluss »Kirche und Arbeiterschaft«.* In: *Herder Korrespondenz* 59. Jg., Heft 11, 551-555.
- Möhring-Hesse, Matthias (2008): *Erwerbsarbeit überwertet.* In: *Ethik und Gesellschaft* 2/2008: *Rückkehr der Vollbeschäftigung oder Einzug des Grundeinkommens?* [Online verfügbar unter http://www.ethik-und-gesellschaft.de/pdf-aufsaeetze/EuG-2-2008_Moehring-Hesse.pdf, zuletzt aktualisiert am 31.12.2008.



Wirtschaft und Ethik - Erwerbsarbeit, thematisiert in der Theologie

© Martin Dabrowski/PIXELIO

■ KOOPERATIONSPARTNER

- Hochschule Vechta
- Dr. Ansgar Kreuzer
Katholische-Theologische Privatuniversität Linz
- Prof. Dr. Karl Gabriel
Institut für christliche Sozialwissenschaften der Westf. Wilhelms-Universität Münster

■ KONTAKT

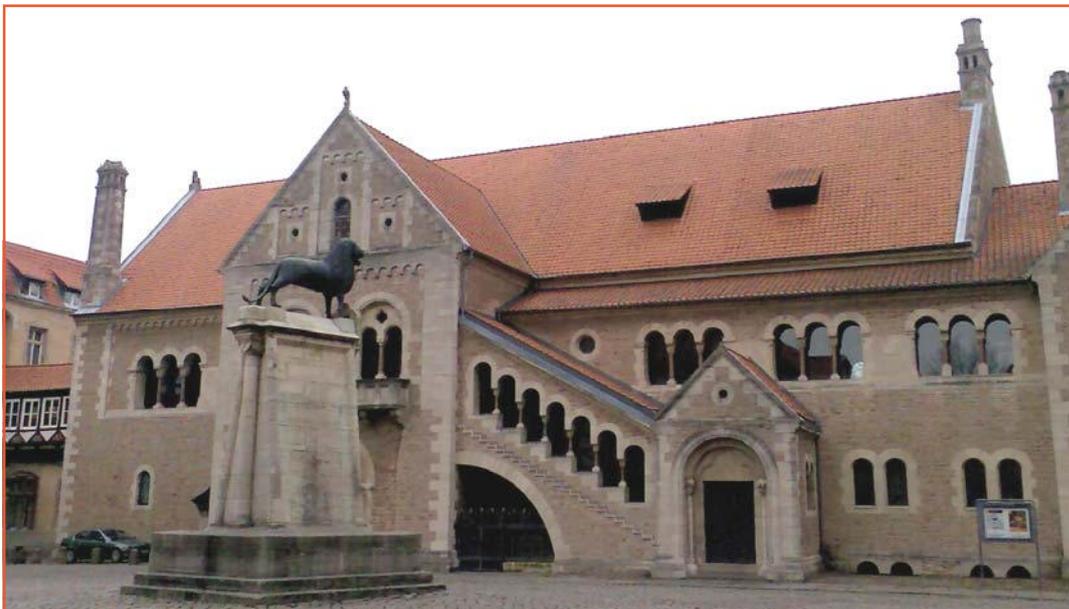
Prof. Dr. Matthias Möhring-Hesse (Projektleitung)
Professur für Philosophische und theologische Grundlagen des sozialen Handelns
Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften (ISBS)
Tel. 04441|15-628
Mail: matthias.moehring-hesse@uni-vechta.de

„Kaiser Otto IV. – Traum vom welfischen Kaisertum“ Hochschule Vechta entwirft Ausstellungskonzept und Exponatsliste

*Hêr keiser,
ich bin frônebote
und bring iu boteschaft
von Gote*

*(Walther v. d. Vogelweide
1212 an Otto IV.)*

*Der Braunschweiger Löwe
auf dem Domplatz*



Professor Dr. Bernd Ulrich Hucker ist Wissenschaftlicher Leiter der vom 08.08. bis 08.11.2009 zu sehenden Niedersächsischen Landesausstellung „Kaiser Otto IV. – der Traum vom welfischen Kaisertum“. Die Ausstellung wird unter Mitwirkung des Herzog Anton Ulrich Museums federführend organisiert vom Braunschweigischen Landesmuseum.

An der Vechtaer Hochschule sind das Ausstellungskonzept und die Liste der Exponate entworfen worden. Auch während der Beschaffung der Ausstellungsstücke geht die objektbezogene Forschung über Otto IV. weiter; allein drei wissenschaftliche Kolloquien werden von Professor Dr. Hucker bis 2010 vorbereitet. Von ihm wird überdies die Rolle Ottos IV. als „des Reiches Bauherr 1209-1218“ im Rahmen der ebenfalls 2009 stattfindenden Magdeburger Ausstellung über die deutsche Frühgotik untersucht.

Die erfolgreiche Braunschweiger Ausstellung über Heinrich den Löwen von 1995 war auf dessen Reichspolitik und Herrschaftsgebiete in Norddeutschland und Bayern bezogen; 2009 werden die Weltherrschaftspläne und europäischen Bezüge der Politik Ottos IV. anlässlich der 800-jährigen Wiederkehr der Kaiserkrönung gewürdigt, ohne dass Ottos regionale Herrschaftsgebiete in Nord- und Süddeutschland vernachlässigt würden. Insbesondere Braunschweigs Rolle als Königs-

stadt (urbs regia) steht im Mittelpunkt der geplanten Ausstellung. Weitere Bereiche sind: Weltkarten im Besitz der Kaiserin und des Kaisers; Ottos Romzug; Erneuerung des Steuer- und Münzwesens; Übernahme westeuropäischer Baukunst und Heraldik; Einsatz neuartiger Kriegsgeräte; Blüte des Turnierwesens (St-Trond 1213); Frömmigkeit im Umkreis Ottos.



*Braunschweiger Dom St.
Blasii: Secco-Malereien in
der Vierung: Das
himmlische Jerusalem
(1230-1250)*

■ KONTAKT

Prof. i. R. Dr. Dr. Bernd-Ulrich Hucker
Institut für Geistes- und Kulturwissenschaften (IGK)
Abteilung für Kulturgeschichte
und Vergleichende Landesgeschichte
Tel. 04441|15-280
Mail: bernd.hucker@uni-vechta.de

Lessing – Neue Wege der Forschung

Buch dient der Verzahnung von Forschung und Lehre

Der Vechtaer Kulturwissenschaftler und Germanist Professor Dr. Markus Fauser hat sein Forschungsprojekt zu Gotthold Ephraim Lessing abgeschlossen. In der bedeutenden Reihe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt ist der Band 2008 erschienen.

Seit zwei Jahren arbeitete Professor Markus Fauser an der Edition

der wichtigsten Beiträge zur Lessing – Forschung, die jetzt pünktlich erschienen ist. Der Band dokumentiert die wissenschaftliche Entwicklung der Forschung zu diesem Klassiker nach der sozialgeschichtlichen Phase. Drei methodisch hervorstechende Züge sind vertreten: einmal die biographische Erschließung des Werks, die zunehmend den unbürgerlichen Lessing hervorhebt. Insbesondere systemtheoretische Ansätze haben das Problem der Individualität durch Exklusion profiliert. Sodann war die Aufklärungsforschung eine gewisse Zeit lang diskursanalytisch geprägt. Das alte Thema Lessing als Dramatiker erbrachte gänzlich neue Ansichten zu Teilaspekten wie Empfindsamkeit und Bürgerliches Trauerspiel. Die Gattungsdebatte kann man daher bei Lessing sehr gut nachvollziehen. Zuletzt kam ein bedeutender Vorschlag aus dem Bereich Anthropologie der Literatur. Fragen nach dem „ganzen Menschen“ oder der Körperlichkeit in der Moderne wurden auch an Texten von Lessing erprobt.

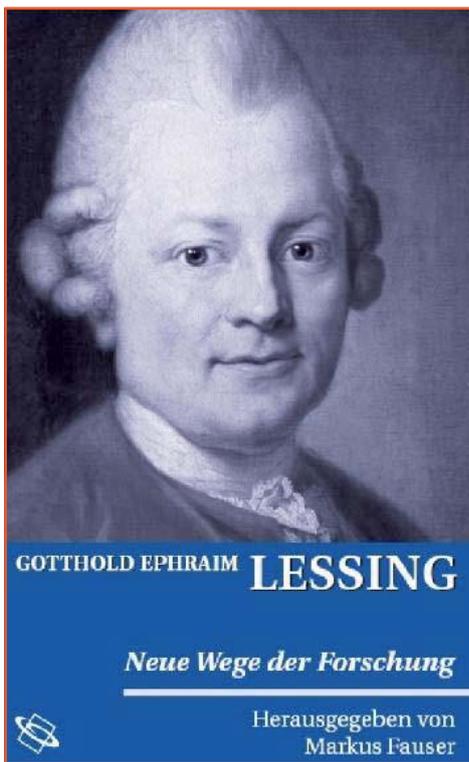
Der Band macht den Leser mit ganz verschiedenen Herangehensweisen an Lessings Werk bekannt. „Gerade die Orientierung in der Theorie, in den Methoden, mit denen wir Literatur lesen und interpretieren, ist wichtig“, so Fauser. „Wir brauchen für die engere Verzahnung von Forschung und Lehre, die heu-

te immer wichtiger wird, mehr Bücher, an denen die Studenten ihr theoretisches Denken schulen können.“. Deshalb hat Fauser eine umfassende Einleitung beigesteuert, die eine Orientierung in der Forschungslandschaft der letzten zwanzig Jahre bietet und eine umfangreiche Bibliographie, die im Anschluss

an die letzte Personalbibliographie die Literatur der letzten 25 Jahre aufführt.

Grundlegende Fragen der Aufklärungsforschung wie Religionskultur, Legitimation der Moderne und die Eigenperspektive der Epoche werden dabei betont. Im Bezug auf die Texte von Lessing erscheint so mancher scheinbar zu Ende interpretierte Konflikt plötzlich in einem ganz neuen Licht. Nach wie vor umstritten ist die Frage nach der viel beschworenen Toleranz des Klassikers. Nicht alle Religionen waren ihm

gleichwertig. Deutlich gab er den Offenbarungsreligionen wie Judentum, Christentum und Islam den Vorzug. Die „innertheologischen Differenzierungen“, so Fauser, sind daher von großer Bedeutung für die zukünftige Forschung.



Markus Fauser (Hrsg.):
Gotthold Ephraim Lessing.
Neue Wege der Forschung.
Darmstadt 2008 (WBG)
ISBN: 978-3-534-19883-2

■ KONTAKT

Prof. Dr. Markus Fauser
Institut für Geistes- und Kulturwissenschaften (IGK)
Abteilung Germanistik
Tel. 04441|15-399
Mail: markus.fauser@uni-vechta.de

Preschool teachers' attitudes toward play in early years (3-7)

Studie zu einem integrativen Bildungsansatz in der Elementarpädagogik

In den letzten Jahren machen sich tief greifende Reformbewegungen in der Elementarpädagogik bemerkbar. Insbesondere mit der Einführung der Bildungspläne¹ wurde deutlich, dass sich in Bezug auf eine strukturierte Lernumwelt einiges im elementarpädagogischen Alltag verändern könnte. Diese Veränderungen betreffen im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Bildungsbereichen, wie z. B. Sprache, Mathematik, Naturwissenschaften etc. die Frage, wie diese Bildungsbereiche den Kindern in Zukunft dargeboten werden sollen. Dabei steht nicht zur Diskussion, ob das Lernen der Schule in die Elementarpädagogik vorverlegt werden soll, sondern wie in Zukunft mit einem integrativen Bildungsansatz allen Kindern eine anregungsreiche Lernumwelt zur Verfügung gestellt werden kann.

Mit der hier vorgestellten Studie wird auf den Begriff des ‚Spiels‘ fokussiert. Mittels der Befragung soll ein Einblick in die subjektiven Haltungen von ErzieherInnen und FrühpädagogInnen gegeben und herausgearbeitet werden, welche Bedeutung die PädagogInnen dem Spiel für die Entwicklung der Kinder zuschreiben.

Die Studie wurde im internationalen Rahmen konzipiert und zielt darauf ab, ‚schulorientierte‘ und ‚spielorientierte‘ elementarpädagogische Ansätze zu vergleichen und herauszuarbeiten, ob sich der Blick auf das Kind durch Berufserfahrung, Professionalität (unterschiedliche Ausbildungsniveaus) oder durch curriculare Ansätze verändert. Dabei geht es darum, Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Sichtweisen zu verdeutlichen. Die Studie soll Hinweise darauf geben, wie ein integrativer Bildungsansatz in der Elementarpädagogik verwirklicht werden kann.

Forschungsdesign

Die Studie verschreibt sich einem kombinierten Forschungsdesign. Der Forschungsansatz ist qualitativ ausgerichtet. Die vergleichenden Analysen werden quantitativ durchgeführt.

Die Daten wurden anhand eines halbstandar-

disierten Fragebogens erhoben (Januar-März 2009). Die gewählte Methode orientiert sich an der ‚Multi-Vocal-Ethnographie‘ (Tobin 1989, 2000), dabei werden die Befragten mit Videoclips aus dem Alltag konfrontiert. Mittels dieser Methode gelingt es, die Komplexität des Alltags teilweise in die Untersuchung zu integrieren.

Die international vergleichende Auswertung wird anhand eines erprobten Kategorienrasters (Cohen's Kappa 0.84) geleistet (Vorstudie Niederlande/Deutschland 2006/07, König & Aalsvoort 2009). Das Kategorienraster wurde nach der Methode von Bos & Tarnai (1999) operationalisiert.

Stichprobe

An der Studie haben insgesamt N=402 Personen aus den Niederlanden und Deutschland teilgenommen, 184 Professionelle und 218 sich in Ausbildung befindliche FrühpädagogInnen (Abschlusssemester). Die Stichprobe in Deutschland umfasst n=124 Befragte aus Berlin, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Für diese Stichprobe (n=124) wurde ein Durchschnittsalter von 35.92 Jahren ermittelt. Die Stichprobe setzt sich zusammen aus n=20 Studierenden an Fachhochschulen, n=20 BerufsabgängerInnen an Fachschulen und 84 professionellen FrühpädagogInnen.

		Häufigkeit	Prozent
Gültig	Dutch	278	69,2
	German	124	30,8
	Gesamt	402	100,0

Es zeigt sich, dass in der deutschen Stichprobe in Bezug auf die Ausbildung von Professionellen ein relativ homogenes Bild vorherrschend ist. N=70 der 84 Professionellen verfügen über eine klassische ErzieherInnen-ausbildung (Fachschulabschluss).

Pädagogische Orientierung

Noch immer kann der „Situationsansatz“ als leitendes Curriculum im Kindergarten gesehen werden. Bei der Datenerhebung gaben

Tabelle 1:
Stichprobe

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ErzieherIn	70	56,5	83,3	83,3
	HeilerziehungspflegerIn	02	1,6	2,4	85,7
	SozialassistentIn / KinderpflegerIn	09	7,3	10,7	96,4
	Soz. Päd. (FH)	02	1,6	2,4	98,8
	FamilienpflegerIn	01	0,8	1,2	100,0
	Gesamt	84	67,7	100,0	

mehr als 80% der Professionellen an, nach dem Situationsansatz zu arbeiten.

Bei der Befragung zeigt sich aber auch, dass der Bildungsplan in der Praxis inzwischen angekommen ist. N=72 FrühpädagogInnen aus der Praxis bestätigten, dass Sie den Bildungs- bzw. den Orientierungsplan ihres Bundeslandes kennen.

Ausblick

Mit dieser skizzenhaften Beschreibung der Stichprobe soll ein erster Einblick in die Struktur der Studie gewährt werden. Die Auswertung der Studie ist derzeit noch im Prozess, auf erste Befunde muss an dieser Stelle daher verzichtet werden. Anhand des Kategorienrasters wird im Folgenden nun versucht, das Datenmaterial zu strukturieren und herauszuarbeiten, auf welche Aspekte des pädagogischen Arrangements die Wahrnehmung der Befragten fällt. Diese Analyse ermöglicht vergleichende Analysen zwischen den Ländern, unterschiedlichen Ausbildungsniveaus und der Berufserfahrung. Daran anschließend wird auf inhaltsanalytische Fragestellungen Bezug genommen, um signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen aufzudecken.

Eine detaillierte Analyse ist im Juli 2009 zu erwarten. Die ersten Ergebnisse werden auf der ‚European Association for Learning and Instruction‘ am 25.-29.08.2009 in Amsterdam vorgestellt.

Anmerkungen

¹Die Jugendministerkonferenz und Kultusministerkonferenz hat 2004 einen „Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“ vorgelegt. Anhand dieses Referenzrahmens wurden die einzelnen Bundesländer aufgerufen, eigene Bildungspläne zu entwickeln. Inzwischen liegen in allen Bundesländern Bildungspläne für die Arbeit mit jungen Kindern vor.

Literatur

- Ashida, H., Kadota, K., Akita, K., Suzuki, M., Noguchi, T., Oda, Y., Fried, L., and König, A. (2007). *Comparative Study of Perceptions of Early Childhood Education among Japanese, German, and US Preschool Teachers using Multi-vocal Ethnography Method. International Journal of Early Childhood Education, Korean Society for Early Childhood Education for Early Childhood Education, 13 / 2, 79-96.*
- Bos, W. & Tarnai, Ch. (Eds.). (1999). *Content Analysis in Educational Research. Guest Editor's Introduction. International Journal of Educational Research, 31, 657-658.*
- König, A. & Aalsvoort, v. d. M.G. (Juli 2009). *Dutch and German preschool teachers' attitudes toward professional childcare: A cultural comparison. Early Years.*
- Tobin, J., Wu, D & Davidson, D (1989). *Preschool in Three Cultures. New Haven and London: Yale.*
- Tobin, J. (2000) (Ed.). *Method and meaning in comparative classrooms ethnography. Culture and Pedagogy: International Comparison in Primary Education. Malden: Blackwell Publishers.*

Tabelle 2:

Professionelle: Berufsausbildung

Tabelle 3:

Bildungs-Orientierungsplan

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	keine Angaben	05	4,0	6,0
	ja	72	58,1	85,7
	nein	07	5,6	8,3
	Gesamt	84	67,7	100,0

PROJEKTPARTNER

- Anne Christin Buck
Hochschule Vechta
- Geerdina M. van der Aalsvoort
Hogeschool Utrecht (Niederlande)
- Penelope Munn
Strathclyde University Glasgow (Großbritannien)

KONTAKT

Juniorprofessorin Dr. Anke König; Anne Christin Buck, wiss. Hilfskraft
Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften (ISBS)
Arbeitsbereich Frühpädagogik
Tel. 04441|15-496
Mail: anke.koenig@uni-vechta.de

Vertrauen als soziale Ressource

Zentrales Forschungsthema im Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie

Das Team des Zentrums für Vertrauensforschung (v. l.): Dipl. Geront. Ann-Kathrin Vaske, Dipl. Psych. MPH Eva Petermann, Dr. Barbara Thies, Prof. Dr. Martin K.W. Schwer, Dr. Karin Siebertz-Reckzeh, Dipl. Psych. Alexandre Gerwinat, Dipl. Geront. Christian Vaske und Maike Söker

Bild: Stephanie Borchers



Vor dem Hintergrund des seit nunmehr zehn Jahren dem Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie angegliederten Zentrums für Vertrauensforschung (ZfV) und der seit 2007 angegliederten Arbeitsstelle für sportpsychologische Beratung und Betreuung, Challenges, lassen sich die Forschungsaktivitäten unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Martin K.W. Schwer in zwei große Schwerpunkte gliedern:

- a) Schule und Organisation
- b) sportpsychologische Beratung und Betreuung

jeweils unter besonderer Berücksichtigung des Vertrauensphänomens.

Das Thema „Vertrauen“ rückt derzeit zunehmend ins Blickfeld des wissenschaftlichen, aber auch des öffentlichen und veröffentlichten Diskurses. Vertrauen ist eine zentrale Ressource sozialen Miteinanders, die mit der steigenden Komplexität gesellschaftlicher Anforderungen an Relevanz gewinnt. Vertrauen dient als Kontrollstrategie für den Umgang mit wahrgenommenen Risiken. Die facettenreichen Bezüge des Phänomens werden ausgehend von der differentiellen Vertrauentheorie (Schweer, 1997) untersucht. Dabei ist das soziale Geschehen im Klassenraum ein originärer Forschungsgegenstand der Pädagogischen Psychologie, aktuelle

diesbezügliche Einblicke erlaubt der kürzlich erschienene Herausgeberband Schweers zur Lehrer-Schüler-Interaktion (VS Verlag). Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des ZfV erscheint dieses Jahr zudem ein Jubiläumsband mit dem Titel „Vertrauen - eine gesellschaftliche Herausforderung“ (Peter Lang Verlag), in dem international renommierte Wissenschaftler/innen einen gesamtgesellschaftlichen Blick auf das Konstrukt werfen. Ferner wird dem Vertrauensphänomen in diversen Forschungsprojekten nachgegangen: So beschäftigt sich Dr. Barbara Thies im Rahmen ihres jüngst abgeschlossenen Habilitationsprojekts mit den bislang wenig erforschten Steuerungsmechanismen innerhalb von Lehrer-Schüler-Beziehungen, die mit umfangreichen Querschnittstudien im Grundschulbereich, insbesondere aber auch im Rahmen einer Längsschnittstudie untersucht wurden. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie sich interaktionsrelevante Schemata zur Lehrkraft, allgemeine kognitive Repräsentationen von Schule und der eigenen Rolle als Schulkind aufbauen. Als Hintergrund dienen Theorien zur sozialen Wahrnehmung, insbesondere Baldwins Konzept der relationalen Schemata. Über den Handlungskontext Schule hinaus geht es in dem Promotionsvorhaben von



Auch Untersuchungen zur Lehrer-Schüler-Interaktion stehen im Zentrum für Vertrauensforschung im Fokus der Forschung.

© knipseline/PIXELIO



Dipl.-Psych. Eva Petermann. Unter dem Thema „Interpersonales Vertrauen und abweichendes Verhalten im Jugendalter“ wird u.a. der Frage nachgegangen, ob es einen empirischen Zusammenhang gibt zwischen dem erlebten interpersonalem Vertrauen zu relevanten Bezugspersonen und dem Ausmaß psychisch und sozial abweichenden Verhaltens, um - ausgehend vom Salutogenese- und Resilienzansatz - Implikationen für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen entwickeln zu können.

Vertrauen als Organisationsprinzip ist ebenfalls ein Forschungsschwerpunkt, der u. a. in dem beantragten BMBF-Drittmittelprojekt „VERMIKO Vertrauens-Management-Systeme für Innovations-Kooperationen in Produkt- und Dienstleistungsentwicklungsprozessen“ zum Tragen kommt.

Das anvisierte Projekt umfasst die Entwicklung, Anwendung und Evaluation eines theoretisch fundierten und praxisgerecht gestalteten Vertrauens-Management-Systems zur Optimierung der Zusammenarbeit von Akteu-



Vertrauen aufzubauen und zu fördern, ist eine der wichtigsten Sozialkompetenzen für angehende Lehrer/innen. Auf die Förderung von Sozial- und Handlungskompetenzen zielt das laufende Projekt „eLLa Ψ - eine E-Learning-Base im Rahmen der Vermittlung psychologischer Kompetenzen in der Lehramtsausbildung“. An der Schnittstelle zwischen Forschung und Lehre wird in dem vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Projekt das Potenzial von E-Learning zur Optimierung universitärer Lehre erprobt. Unter Projektleitung von Univ.-Prof. Dr. Martin K.W. Schweer und Dr. Karin Siebertz-Reckzeh werden im Verbund mit den Universitäten Oldenburg und Osnabrück Lernszenarien entwickelt, welche die benötigten übergreifenden Sozialkompetenzen der angehenden Lehrer/innen vermitteln. Selbst produzierte Filmsequenzen holen komplexe soziale Situationen aus dem schulischen Alltag in die virtuelle Lernwelt der Studierenden. Sie geben Impulse zur Reflexion des Handelns von Lehrer/innen und erhöhen damit die Bereitschaft zur praxisbezogenen Auseinandersetzung mit theoretischen Zusammenhängen. Das Projekt zielt insgesamt auf eine nachhaltige Integration von E-Learning in die universitäre Lehre an den kooperierenden Universitäten. Die begleitende Evaluation liefert wertvolle Hinweise, E-Learning als Element einer modernen Universität zu verankern.

ren in den verschiedenen Phasen eines kooperativen Entwicklungsprozesses. Die Planung und Umsetzung des Projektes erfolgt in enger Kooperation mit Forschungspartnern der RWTH Aachen und der Universität Stuttgart sowie weiteren ausgewählten Unternehmen in ganz Deutschland, wobei die Konsortialführung dem ZfV des Arbeitsbereichs obliegt.

Ein Promotionsvorhaben in diesem Forschungszusammenhang ist die Analyse „Implizite(r) Karrieretheorien von Frauen und Männern“, durchgeführt von Dipl.-Geront. Ann-Kathrin Vaske. Ausgangspunkt des Vorhabens ist die Beobachtung, dass Frauen trotz hoher Qualifikationen selten in Führungspositionen - insbesondere im Topmanagement - vorzufinden sind. Unter einer dynamisch-transaktionalen Perspektive werden die strukturellen und personalen Karrierebarrieren analysiert, wobei die Untersuchung impliziter Karrieretheorien und ihrer Korrelate im Fokus steht.

Als „gegenläufiges“ Promotionsvorhaben kann das Promotionsvorhaben von Dipl.-Geront. Christian Vaske gelten. Seine Analyse konzentriert sich auf das Misstrauen in Organisationen - in qualitativer, dimensionaler Abgrenzung zum Konstrukt des organisationalen Vertrauens. Zielführend ist die Frage nach den zentralen Faktoren für die Genese bzw. die Reduktion von Misstrauen in Organisationen.

*Forschungsaspekte im ZfV:
Das Vertrauen als Organisationsprinzip und das Vertrauen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung*

© memephoto/PIXELIO

Auch „Challenges“, die Arbeitsstelle für sportpsychologische Beratung und Betreuung, ist in der Forschung aktiv.

© S. Hofschlaeger/PIXELIO

Vertrauen spielt auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und zukünftiger Lebenswelten eine relevante Rolle. So wurden in dem kürzlich erfolgreich abgeschlossenen Drittmittelprojekt „Leben und Wohnen im Alter - Erwartungen der Generation 50+“ Bedarfe künftiger Klienten von Altenheimen erfasst, um davon ausgehend vertrauensfördernde organisationale Maßnahmen zu implementieren und auf diese Weise die Kundenzufriedenheit optimieren zu können.

„Challenges“ - die Arbeitsstelle für sportpsychologische Beratung und Betreuung, ist in der Forschung, insbesondere aber auch im Rahmen des Forschungstransfers aktiv. Erkenntnisse u. a. zur Mentalen Fitness fließen in Weiterbildungsmaßnahmen für Sportler/innen, Trainer/innen und Eltern aus dem (Hoch-)Leistungs- und Breitensport ein. Stets stehen dabei gleichermaßen Leistungsoptimierung und Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund, und daher ist Vertrauen natürlich auch in diesem Kontext eine zentrale Variable des sozialen Miteinanders mit Bezügen zum erfolgreichen Handeln. Die Themenpalette reicht bis zu dem hoch aktuellen Forschungsbereich der Selbst- und Fremdwahrnehmung sexueller Orientierungen, wobei diesbezüglich insbesondere der Profifußball als Setting sportpsychologischer und sozialwissenschaftlicher Analysen anvisiert wird. Doch auch die Wahrnehmung verschiedener Ethnizitäten spielt gerade im Sport eine große Rolle, hier liegen Diskriminierungstendenzen und Integrationspotentiale sehr nah beieinander. In diversen Forschungsprojekten zum Zusammenhang von „Sport und Integration“ soll somit geklärt werden, wie sich über die Sensibilisierung von sozialen Kategorisierungsprozessen Partizipationschancen verbessern lassen.

Dipl.-Psych. Alexandre Gerwinat beschäftigt sich im Rahmen seines Promotionsvorhabens „Mentale Fitness im (Hoch-)Leistungssport: Entwicklung eines Diagnoseinstrumentes“ mit dem Versuch der validen Erfassung mentaler Fitness. Aus sportpsychologischer Perspektive wird dieses Konstrukt mit den korrelierenden personalen und situationalen Faktoren unter dem dynamisch-interaktionistischen Paradigma empirisch identifiziert, um eine holistische Perspektive

auf die Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung von (Hoch-)Leistungssportlern zu erhalten.



Maïke Söker befasst sich mit der „Soziale(n) Wahrnehmung und Kategorisierung im Sportunterricht“. Ausgehend von der Beobachtung, dass bestehende kognitive Kategorien die soziale Wahrnehmung und auch das Handeln beeinflussen, wird in dieser Untersuchung insbesondere das kategoriale Handeln einer Lehrkraft anvisiert, welches bedeutsame Konsequenzen für das Selbstwertgefühl und das sportliche Selbstkonzept von Schüler/innen hat. Es gilt zu klären, inwiefern Sportlehrer/innen ihre eigenen Kategorisierungen reflektieren und die gewonnenen Erkenntnisse im Unterricht einsetzen, um so differenziert auf die heterogene Schülergruppe im Sportunterricht einzuwirken.

Schließlich wurde unlängst das Drittmittelprojekt „Sportpsychologisch orientierte Weiterbildungsmaßnahmen für Führungskräfte in der Wirtschaftsregion Niedersachsen“, gefördert durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Europäischen Strukturfonds für regionale Entwicklung, erfolgreich beendet. In der Bedarfsanalyse wurden zielführend erforderliche Führungskompetenzen in KMU aus Sicht der leitenden Angestellten erhoben sowie die Möglichkeit erhoben, diese Kompetenzen in sportpsychologisch orientierten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen außerhalb des betrieblichen Settings zu erwerben.

KONTAKT

Prof. Dr. Martin K. W. Schweer
Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie
Zentrum für Vertrauensforschung (ZfV)
Challenges - Arbeitsstelle für sportpsychologische Beratung und Betreuung
Tel. 04441|15-534
Mail: martin.schweer@uni-vechta.de